

# Courier

Zentral-Organ für die Interessen der im Handels-, Transport- u. Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter Deutschlands.

Publikations-Organ des Zentral-Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonntags.  
Einzel-Abonnement pro Quart. 100,- Pf. ohne Postleistung 101,- Pf.  
Postleistungspf. Nr. 1012.  
Verantwortl. Redakteur und Verleger: O. Schumann, Berlin.

Redaktion und Exped.: Berlin SO., Gewerkschaftshaus,  
Engel-Platz 15. Telefon: Amt VII, 8849.  
Öffnungszeit: 9—1 Uhr Vorm., 5—7 Uhr Nachm., Sonntags geschl.  
Redaktionschluss am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.

Anzeigen:  
die 3 gespaltene Zeitseite 40 Pf. pro Abonnement  
entsprechender Rabatt.  
Zuschriften und Reklamationen an die Schreibstelle.

Nr. 25.

Berlin, den 8. Dezember 1901.

5. Jahrg.

## Tarif-Vereinbarungen im Handels-, Transport- und Verkehrs- gewerbe.

Mancher Kollege dürfte fragen: Tarif-Vereinbarungen? Gehört doch mit solchen Utopien, so etwas ist bei uns nicht durchführbar. Und wenn wirklich hier oder dort derartige Vereinbarungen diskutabel wären, zur Zeit des Hunger-Tarifs ist die Geschichte nicht zu machen. Das ist dennoch möglich ist, glaubt Schreiber dieser Zeilen beweisen zu können.

Zuerst über Tarif-Vereinbarungen einige Ausführungen. Es ist oben vom Hunger-Tarif gesprochen, gemeint ist der Entwurf eines Zolltarifgesetzes, welcher richtig wäre mit Buchertarif. Buchertarife und Zolltarife sind nun zwei grundverschiedene Dinge. Der eine bedeutet die Arbeiter aus bis aufs Blut, der andere regelt Lohn, Arbeits- und sonstige Bedingungen, schützt also den Arbeiter vor Ausbeutung. Selbstverständlich kann Letzteres nur dann zutreffen, wenn die Arbeiter bei den Vereinbarungen etwas mit zu sagen haben und diese Vereinbarungen seitens der Unternehmer als für sie gültig durch Unterschrift anerkannt werden.

Über Zweck und Nutzen der Tarif-Vereinbarungen hat in der deutschen Gewerkschaftsbewegung längere Zeit heftige Fehde geherrscht, welche auch heute noch nicht ganz verklungen ist. Wenn jedoch der Tarifgegner immer weniger werden und deren Stimmen erheblich nicht mehr ins Gewicht fallen, dann liegt es daran, daß seitens derjenigen Gewerkschaften, welche im Stande waren, für ihre Mitglieder günstige Tarife durchzuführen, überaus praktische Erfolge erzielt worden sind.

Vor allem war es der deutsche Buchdrucker-Verband, welcher bahnbrechend auf diesem Gebiete vorgegangen ist. Der gegenwärtige, für die Buchdrucker geltende Tarif, wurde 1896 geschaffen und läuft am 31. Dezember d. J. ab. Und wiederum haben die Buchdrucker einer fünfjährigen Tarif-Vereinbarung zugestimmt.

Die außerordentlich günstigen Erfahrungen, welche die Buchdrucker seit 1897 mit ihrem Tarif gemacht haben, haben auch andere Gewerkschaften veranlaßt, mit den für ihren Beruf in Frage kommenden Unternehmern Tarife zu vereinbaren. Und der III. deutsche Gewerkschaftsring, also die für die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften höchste Instanz ertheilte ausdrücklich den Tarifbestrebungen seine prinzipielle Zustimmung.

Vor allem gehört zur Durchführung von Tarifvereinbarungen eine stramme Organisation, und muß das Prozentverhältnis der Organisierten zu den Unorganisierten ein sehr hohes sein. Dieses trifft bei den Buchdruckern ohne Weiteres zu.

Und es ist ferner auch überall dort der Fall, wo Vereinbarungen aus lokaler Natur, d. h. für bestimmte Orte, Kreise etc., seitens der Arbeiter, z. B. des Baugewerbes, abgeschlossen worden sind.

Die Tarifvereinbarungen haben nun, wie schon oben erwähnt, unter allen Umständen das Güte, daß sie den Unternehmern verbieten, willkürlich Lohnabzüge etc. vorzunehmen. Durch Vereinbarungen werden jedoch auch allmählich stabile Verhältnisse in den Lohn- und Arbeitsbedingungen eingebürgert. Diese tragen sie eminent zur Beteiligung der Schuhfaktoren bei.

Ob nun längere oder kürzere Fristen betreffs Gültigkeitsdauern von Tarifvereinbarungen für die Arbeiter günstig oder ungünstig sind, dürfte sich nach den jeweiligen Verhältnissen der Konjunktur richten und muß von Fall zu Fall entschieden werden. Den Buchdruckern kann logischer Weise kaum ein Vorwurf gemacht werden, daß sie sich auf weitere

fünf Jahre gebunden haben. Ausschlaggebend ist für dieselben jedenfalls die heftig einsetzende Krise gewesen, welche erfahrungsgemäß einige Jahre andauert.

Wenn ferner noch seitens einzelner Gegner von Tarifvereinbarungen angeführt wird, sie schwächen den Kampfcharakter der Gewerkschaften und tragen zur "Verwässerung" bei, dann sind derartige Äußerungen nicht höher einzuschätzen, als die derartigen Leute, welche dafür behaupteten, als die Gewerkschaften, trotz aller Gegenargumente, anfangen, Unterstützungs-Einrichtungen einzuführen und vorhandene immer mehr auszubauen.

Die Erfahrungen haben es gelehrt und lehren es noch täglich, daß durch Streiks sehr häufig nur Augenblickserfolge erzielt werden. Daß die Unternehmer sich jede darbierende Gelegenheit wieder zurück zu ziehen, ist gleichfalls eine immer und immer wiederkehrende Thatsache. Nur sehr starke Gewerkschaften sind in der Lage, diejenigen Gedanken der Unternehmer mit Erfolg entgegen treten zu können.

Die Geschichte der Arbeiter und die Statistik lehrt aber ferner, daß zu Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs sehr häufig auch nicht einmal die bestorganisierten Kerntruppen der deutschen Arbeiter (und auch die d. Engländer nicht) im Stande sind, überall das in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs Errungene festzuhalten. Und es hat vielfach jahrelange Kämpfe bedurft, um das wieder zu erreichen, was bereits vor der Krise erkämpft, während der selben jedoch wieder preisgegeben werden mußte.

Damit soll keineswegs gesagt oder angedeutet werden, daß die Streiks verwerthlich sind. Im Gegenteil, der Streik soll stets die vornehmste Waffe, "das leichte Mittel" sein, um entweder zu verhindern, daß die Lebenshaltung der Arbeiter bis auf ein Minimum gebracht werden kann, oder aber um diese Lebenshaltung unter besondere für die Arbeiter günstigen Umständen zu heben.

Ferner soll doch aber auch dahin gestrebt werden, daß die Arbeiterorganisationen so erstarken, daß sie von diesem "leichten Mittel" überhaupt nicht mehr Gebrauch zu machen nötig haben. Mit anderen Worten, daß sie infolge des großen Proletariates der im Beruf Organisierten, ohne Weiteres die Arbeitgeber veranlassen und zwingen, in für die Arbeiter annehmbare Bedingungen zu willigen.

Für unseren Verband dürfen nur im Allgemeinen Tarifvereinbarungen, welche sich über ganz Deutschland erstrecken, vorerst zur Unmöglichkeit gehören. Sind doch erst die für uns in Frage kommenden Arbeiter zu 10 p. C. organisiert, also im Gegensatz zu den Buchdruckern im umgekehrten Verhältnis.

Es wird auch noch lange Zeit und anstrengender Agitation bedürfen, ehe das Verhältnis der Buchdrucker erreicht ist. Die sprunghaue Vermeidung, welche unter Verband seit seinem Bestehen, (siehe "Correspondenzblatt der General-Kommission" Nr. 34 vom 26. August d. J. und "Courier" Nr. 19 vom 15. September d. J.) zu verzeichnen hatte, dürfte in diesem Prozentzahlt nicht wiederkehren. Denn erstens zählen seit 1895—1900 Vermehrung ca. 268 p. C. die damaligen, 1895, bestehenden Loyalvereine für uns, und zweitens von 1899—1900 Vermehrung nahezu 100 p. C. sind die am 1. Juli zu uns übergetretenen Kollegen der lokalen Richtung mit eingegriffen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen recht unliebsamen Düscherler, (welchen scheintbar alle unsere Bevölkerungen und auch selbstverständlich der Schreiber dieses übersehen haben,) welcher sich im Correspondenzblatt befindet, hinweisen. Dort steht auf Seite 544 in Spalte 7, welche die prozentuale Zunahme der Verbände sei-

1899 berechnet, wir, d. h. unser Verband, haben seit 1899 nur 9,48 p. C. zugemessen. Wir sind durch die "Zunahme" einer der wenigsten regulären Verbände geworden. Thatsächlich haben wir eine Zunahme von nahezu 100 p. C. zu verzeichnen und machen damit an allererster Stelle. Da nun auch der "Courier" in Nr. 19 angiebt, daß prozentual am meisten zugemessen haben: die Glasarbeiter mit 90,72, Schneider 64,17 p. C. usw., wir jedoch in der prozentualen Zunahme gänzlich fehlen, wird mir die vorherliche Zunahme es nicht für ungut nehmen, wenn ich bei der Durchsicht des Berichtes der General-Kommission und der angestellten Berechnung den "Bummel" entdecke und nachträglich "berichtigte".

Wenn wir nun aber auch wirklich Zahl um Zahl 10 000 Mitglieder aufnehmen und diese uns erhalten werden, hätten wir erst im Jahre 1907 die Zahl der jetzt organisierten Maurer oder rund 50 p. C. der für uns in Frage kommenden Berufslegionen organisiert, die weiblichen Arbeiter wären dabei nicht mit gerechnet.

Nach der Gewerbezählung von 1895 kommen für uns als "organisationsfähig" in Betracht rund 158 000 männliche und rund 20 000 weibliche Personen.

Würden wir jedes Jahr, wie gesagt, 10 000 Personen aufnehmen und alle erhalten, hätten wir erst im Jahre 1915 das Prozentverhältnis der Buchdrucker erreicht. Die weiblichen Personen wären nicht mit gerechnet, die Zunahme der beschäftigten Arbeiter seit 1895 gleichfalls nicht.

Dazwischen liegt der Unterschied von 6 Jahren. Daß dies nicht zutrifft, wird jedem einleuchten, abgesehen davon, daß derartige Berechnungen unnötig sind. Vor allem wird auch die heftig einsetzende Krise mit dazu beitragen, daß wir alles daran zu setzen haben, daß unser Mitgliederbestand sich nicht lichtet.

Es ist deshalb unter allen Umständen nötig, daß überall dort, wo von unseren Kollegen bestimmte Gruppen sehr gut, d. h. über 50 p. C. organisiert sind, versucht wird, auf Grund von Tarifvereinbarungen stabile Verhältnisse zu schaffen.

Daß wir bereits heute schon in einer Reihe von Großstädten bestimmte Kategorien von Arbeitern unseres Berufes bis zu über 50 p. C. organisiert haben, beweist die Statistik der Zentralleitung verglichen mit der staatlichen Zählung von 1895.

So sind z. B. in Hamburg von den Transportarbeitern organisiert:

60 p. C. der Tiefklußer, 65 p. C. der Röll- und Blockwagentiefklußer, 67 p. C. der Bierklußer und Stallleute in den Brauereien und zwar genau gesellt 84 p. C. der Stallleute und 51 p. C. der Bierklußer, 80 p. C. der Petroleumklußer, also zwischen 68—70 p. C. die Transportarbeiter im Durchschnitt. Von den Handelshilfsarbeitern sind allerdings nur kaum 10 p. C. und von den Verkehrsarbeitern (die Taxisfahrer nicht ausgenommen) kaum 8 p. C. organisiert.

Die Ortsverwaltung Hamburg versuchte deshalb schon im vergangenen Jahre im Mai bei den Blockwagen- und im Oktober bei den Speditionsbetrieben für längere Zeit Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vereinbaren. Leider sind diese Versuche zunächst an der loslassalen Zerrissenheit der Lohn- und Arbeitsverhältnisse usw., welche in den einzelnen Betrieben vorherrschen und an der Haushaltsverwaltung Gleichgültigkeit der betreffenden Kollegen gescheitert.

Einiges Geißbareres wurde schon erreicht bei einem Theil der Petroleumfirmen; und zwar wurde allen Firmen ein einigermaßen einheitlicher Tarif vorgelegt. Wir begrüßten uns, auf die zum Theil ehrenwölflich und zum Theil schriftlich gegebenen Sicherungen, daß in der von uns gewünschten Weise schon seit "langer Zeit" verfahren würde. Diese "Sicherungen" sind von den meisten der



Diese ganze Sache gehe wahrscheinlich nur von den Sozialpolitikern aus.

Riemann, der früher selbst Ausländer gewesen, konstatiert, daß bei den Führerherren ein sehr rübelhaftes Ton herrscht und verurtheilt es das Gebahren der Drostschäfster. Riemann widerlegt nochmals die Angaben Wigrims und konstatiert unter allgemeiner Hellekeit, daß Wigrim jedenfalls die Sozialpolitiker mit den Sozialdemokraten verwechselt. Durch Handzeichen wird hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die im „Trianon“ versammelten gewerkschaftlich organisierte Arbeiter verklagen den wegen ihres Einbrechens für die Organisation von den Droschkenbesitzern auf 6 Monate ausgesperrten Droschkenführern ihre Sympathie und protestieren gegen eine derartige mabschließende Unternehmensverstüttung.“

Sie erkennen an, daß es kein anderes als das von den Droschkenführern beschlossene Abwehrmittel giebt, nachdem die Staatsanwaltschaft ein Eingreifen abgelehnt hat.

Sie erwarten aber von den Kollegen der Ausgesperrten, daß sie diesen Schlag ins Gesicht damit beantworten, daß sie Mann für Mann der Organisation beikommen, damit ganz energisch gegen diese brutalen Unternehmer vorgegangen werden kann.

Die Versammlungen verbrachten, mit allen Mitteln  
für die Stützung der gewerkschaftlichen und politischen  
Organisation und für Unterstüzung der Arbeiterpresse  
einzutreten.

Der Vorstand des Gewerkschaftsratels wird beauftragt, mit den Droßelwertern zu unterhandeln und kein Mittel unversucht zu lassen, die Zurücknahme dieser Maßregelung zu erreichen."

Dieser Maßregelung zu erreichen.  
Der Vorlesende Steine ermahnt heraus die Droschkenbesitzer, den Bogen nicht zu straff zu spannen und schlägt die Versammlung, welche von ca. 600 Personen besucht war.

lieg ein Wahlauftakt der Janinng-Badiliens drücken, auf welchen natürlich nur unternehmerkommige Mitglieder (Schirmstifter) vorgeschlagen werden. Der nicht auf dem Boden des modernen Klassenkampfes stehende lokale Droschkenführer-Verein lädt selbst eine Liste drucken, auf welcher er 8 von ihm nicht genehme Namen streicht und dafür 6 andere setzt. Unser Verband bestellte sich im Vorjahr ebenfalls mit eigener Liste an der Wahl und wäre unsere Liste im Vorjahr zweitlos durchgekommen, wenn die Kollegen ihr Wahlrecht etwas besser ausgeübt hätten, denn es fehlten nur ein paar Stimmen. Dieses Jahr erhält unsere Liste die absolute Majorität. Mit der Liste der Führerberufen-Junung hatten 56 Mitglieder gewählt. Mit der Liste des Droschkenführer-Vereins hatten 14 Mitglieder gewählt. Gewiss ein großartiger Erfolg. Hoffentlich geht den Reaktionären, welche bei jeder möglichst unumwundlichen Gelegenheit auf unseren Verband schimpfen, bald ein Schleiferdreh auf, wie die Meißnacht deutet. Gleichzeitig müssen wir aber auch die Interessefolgschaft der Kollegen faden. Viele kamen hin, ohne das Krankenfahnenbuch vorzuholen und abgestempelt zu haben und mussten deshalb von der Waburnie zurückgewiesen werden, gingen also leer. Wahrehrst verfluchtig! Es ist unbedingt die heilige Pflicht eines jeden, sich sein Krankenfahnenbuch rechtzeitig auszuhändigen zu lassen und nachzulehen, ob dasselbe auch bis zum Datum abgestempelt ist. Dann wird auch jeder Wahlrecht ausüben können. Grade in nächster Zeit sollen die Statuten der Krankenasse geändert werden und da ist es notwendig, daß die Kollegen solche Vertreter dort haben, die auch die Interessen der Arbeitnehmer voll und ganz wahrnehmen und nicht aus Unternehmerfreundlichkeit zu Allem mit dem Kopf nicken und Ja schreien, was die Führerberufen vorschreiben. Dieses Jahr hat unsere Liste gefestigt und wir werden auch nächstes Jahr wieder auf den Platz treten, wenn es gilt, Vertreter zu wählen.

**Leipzig.** Unter den Leipzig'schen Droschkenbesten ist jetzt  $\frac{1}{3}$  eine Bewegung im Gange, die sich in der aller geistreichen Opposition gegen die politische Auordnung vom 9. August d. J. zeigt. Das Auordnung bestat, daß Droschen ohne Fahrpreisanzeiger auf 6 Droschkenhalterplätzen gehörig aufstellen müssen. Die Verordnung hat ihre Schattenseiten. Den Droschkenführern ist damit der Schlag in ihrem Eininkommen droht worden. In einer Einlage, die nun viele Droschkenhalter an den Platz und das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Leipzig richten, ist ausdrücklich darauf hingewiesen, wie schwer es den kleinen Leuten im Droschkenwesen ist, sich nur halbwerts durchzusagen. Durch die neuen Bestimmungen ist die kleinen Leute geradezu ganz ernstlich bedroht. Denn diese Falt pläne sind die besten in Leipzig, wo die Führer auf Fahrgäste reagieren können. Durch die gesonderte Aufsicht es dienen 2 Lutzen nicht möglich, Ihre Wagen an die vorgesehene Spize zu bringen, von wo der Kellie nach die Droschen absahnen. Denn diese Seite wird stets mit Wagen, wie Fahrpreisanzeiger an Ihren Wagen haben genommen. Es ist eigentlich unmöglich, wie es vorkommen kann, daß die Behörde sich in diese Sache mischt. Als die Leute abgeschafft würden, hat die Polizeibehörde — die Leute bei der Miet nach dem Anspruch des Stadtverordneten Böhme — den ehrlichen Mietern gemacht haben soll, nicht erlaugt, Ihr müßt alle den Taximeter am Wagen anbringen, sondern sie hat es zunächst Menschen überlassen. Sie müßte konzenter Weise heute eine neutrale Stellung einzunehmen. Dass diese Leute z. m. Ebell nach Angabe der kleinen Droschkenhalter, die selber auf den Auskunftsbericht legen, als bezweckt werden, läßt sich nicht leugnen. Jede Uhr kostet pro Tag 30 P. Miete, welche an eine Berliner Summe zu entrichten ist. Dass die Uhr nicht mehr Werth verleiht, liegt auf der Hand. Der Droschkenbesitzer kann aber nicht Eigentümer werden. Den Augen hat nicht der Führer, so deren die Gesellschaft. Um nun das Mehl herauszuschlagen, hat die Behörde im Regulativ für Droschen einen Nachtrag erlassen, wonach auch die Fahrpreise erhöht sind, in Folge dessen nimmt auch das fahrende Publikum lieber eine billigere Drosche. Der Leipzig'sche Markt hat nach der Taximeterfrage? An und für sich sind es Wagen, um welche die Personen das Fahrturkett zu bestimmen. Und für sich sind

Nur eine kleine Eocarde der Führer mit Fahrpreisanzeiger der Drochsen II. Klasse unterscheidet sie von ihren Kollegen. II. Klasse ohne Fahrpreisanzeiger — oder wie der Leipziger sagt, dritter Werte. In Sachsen wird alles Kassenfahrt geteilt. Das sächsische Wahlrecht zum Landtag ist dreiklassig. Zur Süßverordnungswahl geht man hier in drei verschiedenen Klassen und jetzt hat man gleichzeitig auch die Drochsenbesitzer unter die Haube der Dreiklasseneinteilung gebracht. Die Drochsenbesitzer sind nun aber so abhängig von der Behörde, daß sie sich garantiert recht gern derartig

Verordnungen zu wenden gezwungen; haben sie doch jetzt schon manche Schererei zu erleben. Dem Schreiber dieses wurde mitgetheilt, daß dann, wenn sie (die Droschkenführer) gegen diese Maßnahmen etwas räuberisch auftreten würden, die Bläder und Scherrel mit den Polizeiorganen noch viel größter werden würde. Die Stadtverordnetenversammlung vom 16. Oktober, auf die Eingabe der Herren Schumann und Senofen aus der Tagesordnung stand, hat denn auch Auflösung gebracht, daß selbst von den sogenannten Mittelstandstretern, zu denen auch Herr Böhme gehört, nichts zu erwarten war. Für die Droschkenführer eingesetzten sind nur hauptsächlich die Vertreter der Arbeiterpartei, die Sozialdemokraten; außer diesen nur wenige bürgerliche Vertreter. Die große Mehrzahl der Mittelstandstreter Hafescher Couleur ließ einfach die armen Teufel in der Tute sitzen. Eine Versammlung hat nun von Neuem beschlossen, dagegen Protest zu erheben und neues Material zu beschaffen. Es soll eine 7gliedrige Kommission die Vorarbeiten einleiten. Ob den Leuten dies etwas nützen wird, ist fraglich. Viel zu erwarten ist nicht. So stehen sie da wie die betrübten Löherber, denen die Felle weggeschwommen sind. Wären in Verhälz sämtliche Droschkenfahrer organisiert, so hätte ich aus der Sache, glaube ich, in Dresden im vorigen Jahr, etwas machen lassen. Aber gleich wie im Speditionsbetriebe, wie der Artikel in vorheriger Nummer unserer Fachzeitung treffend bemerkte, sind auch die Droschkenfahrer, von einzigen rhumbuligen Ausnahmen abgesehen, stumpflustiges Menschenmaterial, die nur dann aufzuwachen, wenn ihnen das Feuer auf die Fingerägel prent.

**Gübede.** „Einglichkeit macht stark!“ dieser Gedanke hat sich in unserer Stadt auch bei einer Arbeiterkategorie Bahn gebrochen, die trotz aller Agitation unserem Verbande nach wie vor fernblieb, bis plötzlich ein Umstand eintrat, der

die vor getroffen, die möglichst ein umfangreiches, der Arbeiterschaft zum Rüdderten zwang. Es handelt sich in diesem Falle um die Dröschker und Kutschier. Trotzdem ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen weit davon entfernt sind, als auch nur einzigermaßen als gute bezeichnet zu werden, trotzdem sie sich hinsichtlich des Erntefelder- u. Weizens in einer geradezu beschämenden Lage befinden — jüngste Organisationsversuche schließen fehl. Da kam plötzlich von Seiten des Polizeialamts eine sogenannte „Meldungsverordnung“, die am 1. August d. J. in Kraft treten sollte; in derselben wurde den Aufsichtern, die sich theoretisch erst vor Kurzem dunkle Ansätze angelastet hatten, wenige Wochen vor dem 1. August eine vollständig andere Meldung vorgeschrieben. Durch diese Verordnung würden die Auf-

der und kleinen Fuhrwerksunternehmer nicht nur materiell  
schädigt, nein, sie bedeute für die Kutschier auch eine  
direkte Unterwerfung unter die Polizeiwillkür. Das folg-  
tene Jahr den Boden aus! Bündnacht legten sie sich nun  
mit dem Schreibtisch dieses Beamten in Verbindung, der die Ange-  
legenheiten einer „Sachen Kritik“ in seinem „Parteiorgan, dem  
„Volksboten“, unterzog. Die Folge dieser Stills, sowi-

Wortlaut, umgeschrieben. Die große Mehrheit stimmte, jedoch Petition der Drostenfürstheit, war die Verlängerung ihrer bisher bestehenden Befreiungen bis zum Jahre 1903. Nur bei Neuanordnungen soll der Verordnung entsprochen werden. Schon hat es vor, daß wir nunmehr den Boden für unsere Hälfte in Ganzheit des einmühligen Kreitritts der Ruscher unter unserer Organisation erhalten würden; aber weit gesetzlich unsere Mitglieder gewannen wir nicht. Mehrere Bodenverträge waren alles richtig, bis schließlich unsere öffentliche Versammlung stattfand. Seitens der Kollegen war eine rege Aktion, auch unter unseren Drostenfürstlichen entstehen, und das durch den Erste, der dem Landrat einen Entwurf gab.

enden. Der Erfolg war der, daß sechs Käufcher in der öffentlichen Versammlung erschienen. Nach Schluß der ersten Sitzung wußten dann mit Ihnen in Verbindung und Freundschaft, daß zwei Kollegen sofort die Verbandskarte erhielten. Gleichzeitig erfuhren wir, daß in der darauffolgenden Woche eine Bazaarveranstaltung der Käufcher stattfinden sollte, an der sie sich über die Organisationsverhältnisse unterhalten wollten. Zu dieser Versammlung war auch Schreiber dieses anwesend; er setzte den Käufchern die Rechtmäßigkeit der Organisation auseinander. Der Erfolg war ein guter. Von 16 Erschienenen litten sich 11 sofort annehmen, sodass wir alle die Mitgliedschaft von 18 Kollegen zu vereinfachen hatten. Ein Kollege schied zwar gegen Beurtheilung aus, an seine Stelle ist aber bereits

... einer abermaligen Zusammenkunft ein anderer Kollege treten. — Es ist uns nunmehr gelungen, auch in die schiedene seite jenseit der Droschkenfahrer Preise legen; der erste Schritt ist gethan. Jetzt ist es die Stunde aller Kollegen, das für Sorge zu tragen, daß wir in altermärkter Zeit den größten Theil der in Lohn und Brod stehenden Kutscher auf unserer Seite haben. Unseren Kollegen Droschkenfahrern, die bereits die Notwendigkeit einer Organisation erkannt haben, aber rufen wir ein herzliches „Willkommen“ in unseren Reihen zu. Mögen auch wir mit uns ringen, mit uns kämpfen für die weitere Ausweitung unserer Organisation. Mögen sie zunächst in die Herzen ihrer uns noch fernstehenden Kollegen den Samen einer Organisation pflanzen, damit wir in ferner Zeit von ihnen lernen können, die Lübecker Droschkenfahrer haben sich kaum für Mann eingereiht in die moderne Arbeiterbewegung indem sie Mitglieder unseres Verbandes geworden sind. Dann werden auch die Kollegen in der Heimat sein, sich bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erlangen und zu erreichen mit dem Erziehungsbeweise. — Zum Schlusse aber rufe ich Euch, Kollegen, ob Ihr Droschkenfahrer, Hansdner oder Wollvergängnisher seid, zu euer unermüdlich thätig für Eure Organisation, denn nur diese kann uns zum Siege führen.

## Fensterputzer.

**Hannover.** Mitgliederversammlung am 16. November.  
er Vorstehende verlas das vom Hauptvorstand eingesandte

Krankenunterstützungs-Regiment welches mit dem der Verwaltungsstelle I gleichlaufft ist, und wurde dieses nach langer Debatte angenommen. Den Arbeitsnachweis übernahm Kollege Broso, Köddingerstr. 11. Hierauf erstellte Kollege Heins Bericht vom Gewerkschaftstall und forderte die Kollegen auf, nur Gesellschafts-Tafel zu konsumiren. Nachdem noch eine Kommission für das Weihnachtsvergnügen gewählt und verschiedene Fragen beantwortet waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Handelsarbeiter.**

Berlin. Die Firma Kell Baumann, Eigentum und Leitung  
Friedrichstr. 249, scheint auf dem Gebiete der Ausbildung  
und Ausübung ihrer Handarbeiter leistungsfähig zu sein.  
Ist die Arbeit in dieser Branche im Allgemeinen schon eine  
sehr schwere und physisch anstrengende für unsere Kollegen,  
so werden aber doch mit wenigen Ausnahmen auch bessere  
Übungen in den Geschäftshäusern verlangt, als wie es bei ge-  
nannter Firma der Fall ist. Diese beschäftigt zwei Hause-  
arbeiter, und zwar bekommt der eine 18 und der andere  
19 M. Wochentlohn, bei einer Arbeitszeit von 7½ Uhr  
Morgens bis 8 Uhr Abends. Mit den Pausen soll es  
aber schlecht bestellt sein. Für diesen horrende Lohn wird  
aber von unseren Kollegen verlangt, daß sie 7-8 Bentiner  
auf einem Handwagen bis zu den entlegenen Vororten  
schaffen müßten, 18 Bentiner wurden geladen, wenn belieb-  
tum zusammen weggeschafft wurden. Am 28. d. M. Nachm.  
nach 8 Uhr, siedelte man an auf unsren dort beschäftigten Kol-  
legen W. das Anfassen, 8 Bentiner Baubeschläge u. s. w.  
auf einem Handwagen nach Gr. Osterfelde zu schaffen.  
Unser Kollege erklärte, in Anbetracht des schlechten Wetters  
und des schlechten Zustandes, in dem sich die Chauffee von  
Siegels nach Lichtenfelde befände, außer Stande zu sein,  
den Auftrag zur Ausführung zu bringen. Daranhin er-  
folgte die solitäre Enttäuschung des Sünders. Die Be-  
strafung muß auf der Stelle erfolgen, so will es das  
heutige Unternehmertum, das betäumt ist, die Ordnung,  
Sitten und Religion lämpft. Man wirst unsere Kollegen  
zur Winterszeit, zur Zeit des nahenden Christfestes, wo  
alle Menschen ein Wohlgefallen auf Erden geprägt wird,  
auf das Straßenplaster und bleibt sie dem Elende preis.  
Das ist der Lohn für trene Arbeit. Merkt Euch das, Kol-  
legen, wenn wieder mal jemand Euch von der Humanität  
des Unternehmertums erzählte.

**Breslau.** Die bislangen Halsabschneide gen. Stellenvermittler verstehen die herrschende große Arbeitslosigkeit für ihren Geldbeutel höchst auszunützen. Sie haben neuerdings dem Volksgesetzblatt einen sogenannten Tarif eingereicht, wonach sie von den Arbeitgebern für einen vermittelten Haushilfer oder Kutscher eine Provision von 3-6 M., von Arbeitssuchenden aber eine Summe von 5 bis 10 M. verlangen. Wie lange, fragen wir, wird die Bevölkerung noch gestatten, daß dieses lächerliche Gesindel sich an den leichten Groschen der Herrenmänner bereichert? Pflicht des Staates wäre es, diesem gefährlichen Raubzeug so bald als möglich und so gründlich als möglich das Handwerk zu legen.

**Münden.** Die bayerische Regierung auf dem Pfade der Sozialreform. Unsere bayerischen Kollegen hatten sich am 7. November erlaubt, die bayerische Regierung in einer ausschließlich begründeten Eingabe zu erläutern, die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in den Gross-  
betrieben auch auf die in diesen Betrieben thätigen Hilfsarbeiter aufzunehmen.

arbeiter auszuheben.  
Schon am 18. November belahlen unsere Kollegen eine Antwort, die es verdient, hier verewigzt zu werden. Sie lautet:  
Nr. 24910.  
**Geheimes Expeditionsamt des  
R. Staatsministeriums des Innern.**  
An Herrn Max Schäffler  
Schriftführer der Ortsverwaltung München des Central-  
verbandes der Handels-, Transport- und Verlehrarbeiter  
Deutschlands.

Deutschlands.  
Beispiel:  
Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der in Engross-  
Geschäften angestellten Handelsgehilfen, hier. Geucht um  
Ausdehnung dieser Erhebungen auf die Handelshilfsarbeiter.  
Am 1. August 1901.

Zum Gesetz vom 7. November 1901.  
Auf Ihre Eingabe vom 7. I. M. in nebenstehendem  
Betreffs wird Ihnen im Auftrage des R. Staatsministeriums  
der Innen eintheil, daß dem Gesetze nicht statgegeben  
werden kann, nachdem die Ergebnisse über die Arbeitszeit  
der Geßlern und Lehrlinge in jüngsten Kontoren und lauf-  
dauenden Betrieben, die nicht mit öffentlichen Verkäufern  
verbunden sind, bereits ihren Abschluß gefunden haben  
und gegenwärtig im Kaiserlichen Statistischen Amt ver-  
arbeitet werden.

Nun wissen wir also Bescheid, man will für unsere Kollegen nichts thun. Wie sind der bayerischen Regierung für diese Offenheit sehr dankbar, verfügen wir doch wieder um ein wahrhaftiges Auktionsmittel mehr.

Strafenhahner.

**Berlin.** Die Angestellten der großen Berliner Straßenbahn sollen wieder einmal gründlich abgeleistet werden. Der Schwindel des Sicherheitsvereins zieht augenscheinlich nicht mehr und so ist man jetzt auf ein anderes Experiment verfallen. Alles Gute kommt natürlich von oben und so auch die Anregung für die diesjährige Besichtigung die jetzt in Berlin im Ausblühen begriffenen Gewissenshaftldee ausnehmend, will der Sicherheitsverein seine Säbastien für ein ähnliches Problem einfangen. Die Angestellten sollen mit einer Augennotschale beglückt werden. Darauf bauend, daß die Dummen nie alle werden, würde unter den Straßenbahnen ein Flugblatt verbreitet, indem in gewisser Herr Schelln, augenscheinlich eine vorgehobene Person, mit Engelsau gen die Vorhelle einer Augennotschale predigt. Nur dreihundert Mark als Geschäftsantheil verlangt, die sich die armen Teufel von ihrem langen Gediale abpören sollen. Den Anfang zu enden schafft es in wab aber bezeichneter Weise verschwiegien, daß sie, sobald sie erst einmal Mitglied nach den Bekanntmachungen des Genossenschaftsgesetzes, außer Amtlich noch mal mit einer ebenso großen

Summe, im Ganzen also mit 600 M<sup>t</sup>. für das Unternehmen kosten. Gibt also die same Baugenossenschaft einmal Pleite, was ja schließlich auch nicht ausgeschlossen ist, so blieben die Mitglieder Mann für Mann ihre 600 Märkte bleiben.

Als Zweck der Genossenschaft wird angegeben, den Mitgliedern gesunde, preiswerte Wohungen und in gewissen Grenzen (III. O. R.) unlösbar Wohnungen, Wohngesellschaften zu schaffen.

Man sieht wohl auf die Einschränkung „in gewissen Grenzen unlösbar.“ Da liegt der Haken im Pfeffer. Will man ohne jeden Nebenzweck vielleicht nur eigene und preiswerte Wohnungen für die Angestellten schaffen, dann ist die Gründung einer besonderen Baugenossenschaft nicht notwendig, dann empfiehlt man einfach den Angestellten, sich in Berlin schon bestehenden und gut stehenden Baugenossenschaften anzuschließen. Aber das will man eben nicht.

Der Hauptzweck ist vielmehr, die Angestellten in noch größere Abhängigkeit von der Gesellschaft zu bringen, als dies heute schon der Fall ist. Der Mietzkontrakt für die Genossenschaftswohnungen kann ja schließlich so eingerichtet werden, dass die Rente im Falle einer Wohnbewegung eines Streiks, die Wohnungen sofort verlassen müssen. Die Gesellschaft will also durch diese Gründung einen größeren Theil des Personals auf Koalitionsrecht illyrisch machen. Aber noch mehr. Die Gesellschaft besteht schließlich Grundstücke, die sie zu einem unendbaren Preise loswerden möchte. Sie überlässt diese Grundstücke aus reiner Humanität für die Angestellten der Baugenossenschaft und wird höchstens 100 pt. in irgend einer Form dabei verdienen. Die Grundstücke der Genossenschaft bilden schließlich noch eine gute Kapitalanlage für die Ausbezahlfasse. Diese Zwecke zu erreichen, ist die Hauptzweck. Wir ratzen den Kollegen folgendem, den neuen Vogelsängern nicht aus den Zahn zu geben. Die Dummen, die auf diesen plumpen über zu achten, werden es sicher später schwer bereuen. Also, Augen auf und Taschen zu Straßenbahnen!

**Dresden.** Schneidet! Die Angestellten der roten Straßenbahn, besonders das Fahrbpersonal, scheinen bis jetzt in ihr privates Leben hinein überwacht zu werden. Folgender Ifsas, der kürzlich dem Abgeordneten zugestellt wurde, gibt davon Kunde. Das Säcristial lautet:

Herrn A. Henke, Kohlenhändler.

Wie uns bekannt geworden ist, sollt S. Sie unserem Personal wiederholte in Gruna in der Hafzeit vier gespendet haben. Ob damit, wie in einem der bestimmt. Fälle gemeldet worden, immer der freie Fahrt verbunden gewesen ist, bedarf noch der genauen Bestellung. Jedenfalls stellen wir Ihnen schon fest, ergebnis mit, dass wir die Unterstellung darüber eingehend fortsetzen und die Ergebnisse dann unter Umständen der Königl. Statthalterei nachzuholen werden.

Hochachtungsvoll

Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft in Dresden.

Der Direktor: Gez. Stößner.

Wie man uns mitteilt, soll es sich um ganz harmlose Vorgänge handeln. Warum willst man dahinter gleich Verleumdung und Durchschlag? Glaubt man etwa, dass das Personal wegen der schlechten Einlösung solcher Versuchen gegenüber wenig widerstandsfähig sein könnte? Da gäbe es als bestes Vorbeugungsmittel: bessere Bezahlung.

**Erfurt.** Die Kontrolleure der Straßenbahn sind als Kleinbahnpolizeibeamte bestellt und vereidigt worden. Sie haben in dem Betriebe der Straßenbahn den Charakter von Polizeibeamten. Sie haben die Ausführung der zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit des Kleinbahnbetriebes erlassenen polizeilichen Verordnungen und gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen und sind befugt, einen jeden vorläufig festzunehmen, der auf der Überleitung der genannten Verordnungen und Bestimmungen betroffen oder unmittelbar nach der Überleitung verfolgt wird und sich über seine Person nicht auszuweisen vermag. Derselbe ist mit der Festnahme zu verhindern, wenn eine angemessene Sicherheit besteht. Die Sicherheit darf den Höchstbetrag der angebrochenen Strafe nicht überschreiten. Die Anzeige der Überleitung und die Sicherheit sind ohne Verzug an die von der Bauverwaltung zu bestimmte Stelle abzuführen und von letzterer an die zuständige Polizeibehörde über der Anzeige weiterzuleiten. Entfällt die strafbare Handlung ein Verbrechen oder Vergehen, so kann sich der Schuldige durch eine Sicherheitsstellung der vorläufigen Festnahme nicht entziehen. Die Beamten haben im Dienst ein Schild mit der Bezeichnung „Kleinbahnpolizeibeamter“ zu tragen.

Hoffentlich befreit die Kontrolleure ihre Polizeiqualität in richtiger Art und bei richtiger Gelegenheit, z. B. bei den vor kommenden unerhörten Überleitungen der Wagen, bei reglementmäßigem Fahren, bei neuendringen chronisch gewordenen Verhängungen der Anschlüsse usw. usw. Na, was sich die Herren auf den neuen Titel einbilden werden?

Den Angestellten wird die höhere Qualität ihrer Kontrolleure bald sichtbar werden.

#### Transportarbeiter.

**Berlin.** Auf dem Schlachtfelde der Arbeit ist unser Kollege Lutzakyl gefallen. Als ein Opfer seines Berufs und der Gewinnjucht des Unternehmers musste derselbe sein Leben einbüßen, und hinterließ eine Familie von Frau und fünf Kindern. Lutzakyl hatte schon in diesem Herbst das Unglück gehabt, eine ganze Reihe von Wochen arbeitslos sein zu müssen, und war jetzt seit zwei Wochen bei dem Fuhrunternehmer Radow, Holzmarktstr. 37, beschäftigt, bei einem Lohn von 3,50 M<sup>t</sup>. täglich und einer Arbeitszeit von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr, ja 9 Uhr Abends und darüber hinaus. Am 11. November, Mittags gegen 12 Uhr, kam er mit einem mit Baumwolle beladenen Wagen von der Befreiungsstraße über die Stelle Baldemarstraße gefahren und bog nach links dem Elizabetheum zu, wobei der Wagen auf der abschüssigen Stelle ins Rollen geriet. Da eine Bremsvorrichtung fehlte, so musste unser

Kollege die Pferde strafen in die Bügel nehmen, um den Wagen zu hemmen. Hierbei strauchelte eine Pferd, fiel auf die Arme und riss den Kutscher vom Wagen herunter. Der Wagen ging ihm über den linken Unterschenkel und zerstörte diesen vollständig. Er wurde von der Unfallstelle nach dem Krankenhaus Belhanen geschafft, und ist dort am 20. v. M<sup>t</sup>, nachdem man ihm am Tage zuvor das Bein amputiert hatte, verstorben.

Väterliche Blätter hatten berichtet, L<sup>s</sup> sei im Schafe vom Wagen gefallen; dies trifft jedoch nicht zu. Nach eigenen Angaben seiner Frau gegenüber hat sich der Unfall so zugetragen, wie oben. Auch schreibt dieses, der den Unglücksfall gesehen, kaum nur bestätigt, dass der Kollege nicht vor mir bei voller Bekleidung den Schuhzettel genaue Auskunft ab, seine Personalen gab. Das Schuhzettel ist solchen Unfallställen trifft vielfach die Unternehmer, die an ihren Wagen nicht die zum Schutz der Kutscherei notwendigen Vorrichtungen anbringen lassen. Auch im vorliegenden Falle wäre das Unglück vielleicht vermieden worden, wenn der Wagen eine Bremsvorrichtung und einen feinen Kutschersitz gehabt hätte. Der Kollege musste seinen Wagen stehen lassen, und zwar hatte er vorne einen Platz von einem halben Meter Länge, der durch den Regen und Bauschutt schwach und morastig geworden war, auch reichte vorne ein sogenanntes Spritzbrett, somit jeder andere Platz. Der Kutscher des genannten Kutschers ließ sich sehr bequem über die Beifahrerbank des Wagenfuhrers. Vor nicht langer Zeit hatte sich ein anderer Kollege in demselben Betriebe einen Armbruch angesogen. Leidergenug scheint es auch mit der Humanität dieses Herrn nicht weit zu sein. Er hat der Frau der Verunglückten, wie man uns mitteilte, den Lohn nur bis zur Stunde, wo sich der Unfall getragen, gezahlt.

Dieser Unglücksfall geht unsern Kollegen recht deutlich, dass sie mehr denn je versuchen müssen, ihre Interessen zu wahren. Saut und deutlich müssen die Kutscher ihre Forderungen an die Unternehmer richten auf Erfüllung von Schuhvorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen. Und gerade jetzt wäre es am Platze, dass sich die Kutscher aus allen Branchen austoffen und den Polizeipräsidiumen von Berlin in seiner Verordnung unterstützen, dass vom 1. April 1902 an sämtliche Fuhrwerke mit seinem Kutschersitz und Bremsvorrichtung versehen sein müssen. Vorallem wird diese Verordnung von den Fuhrunternehmern befürwortet und fordern die in ihrem Organ, dem Fuhrhalter, zum energischen Widerstande auf. Darum, Kollegen, rüttet Euch auch und verlangt, dass die Polizeiverordnung zur Durchführung gebracht wird.

**Breslau.** Recht nette Zustände scheinen bei der Firma Schaeff. Nachm. Tannenstrasse, zu playz zu treiben. Es befinden sich momentan zwei der Herren Kutscher bei der Firma, nicht gute Kinder zu sein, indem sie Kollegen in jeder Art und Weise anstrengten. Kollegen, es wird nun an Euch liegen, den beiden Herren klar zu machen, wie sie sich als Kollegen zu benehmen haben. Den anderen Kollegen aber, namentlich den Kutschern, rüttet ich zu: halte fest am Verbande, damit keiner elst der Ruf an Euch ergeht. Ihr ehr. Mann für Mann für Stelle feld.

**Zölpitz.** Recht angenehme Zustände scheinen bei der Lehrer D. T. C. platzztreien. Bei dieser Firma führt ein Inspektor Brandt auf ganz eigenartige Weise das Regiment. Nicht genug, dass die Geschäftsführer von früh bis spät arbeiten müssen, dass man ihnen obendrein noch Schlossstätten anweist, die wohl keine Blech, aber nicht für Menschen passen, müssen die Kollegen auch bei jeder Kleingabe noch Strafe zahlen. Obendrein werden die Geschäftsführer aber noch mit Objekten bedroht. Ein Trotz für die Kollegen ist es nur, dass es auch den Pierden nicht besser geht, auch diese werden bis aus Ansehungen ausgezögert. Eine Änderung dieser Zustände herbeizuführen wird freilich erst dann möglich sein, wenn sich die Geschäftsführer darauf bestellen, dass sie ihrer Organisation angehören müssen.

#### Öffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

**Arenstadt 1. Th.** In einer am 2. November im Schwarzenburg Hof tagenden sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung referierte Kollege Martin. Es fand über: „Die planten Wohnhäuser oder wie schäuft sich der Arbeiter zu Gutten? Dagegen? Eingangs seiner Ausführungen schilderte der Redner die Wohn- und Arbeitsverhältnisse der beseigten Vertriebskollegen vor der Gründung der Verwaltung und wies nach, dass seitdem an dieselben Platze eine Organisation geschaffen ist, die Arbeitsbedingungen in unserem Berufe schon besser geworden sind. Alsdann sprach Kollege Martin die seitens des Spediteurs Wetzig geplanten Wohnhäuser. Nur durch die Einigkeit der in diesem Betriebe beschäftigten Kollegen sei Herr Wetzig gezwungen gewesen, die Wohnrevolution wieder rückgängig zu machen.“

Zum Schluss forderte der Referent die Anwesenden auf, auch in Zukunft nur zum Verbaute zu halten, damit derartige Angriffe stets zurückgewiesen werden können. In der Diskussion machte Kollege Tresslich noch einige Ausführungen im Sinne des Referats.

**Cassel.** Unsere leichte Versammlung, welche am Sonntag, den 17. November, im Bischöflichen Saalstattgefunden, war gut besucht. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Sozialpolitisch Gesetzgebung. 3. Mittheilung des Vorstandes. Die Abrechnung stellt sich nach dem Bericht des Kästners, des Kollegen Rompi, wie folgt: Einnahmen 421,80 M<sup>t</sup>, Ausgaben 293,22 M<sup>t</sup>, Kasrin bestand 128,85 M<sup>t</sup>. An die Hauptstraße und 142,50 M<sup>t</sup> g. stand und ist außerdem ein Krankenfassenbestand von 145 M<sup>t</sup> vorhanden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung nummer übergehend, erhält das Wort Genosse Brinkmann. Zu mehr, denn 1/2 stündigen Ausführungen ist es dem Referent mehrfach, die Ausführungen in das Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung einzuführen und wurde demselben am Schlusse seiner lebhaften Ausführungen allzeitiger Besuch zu Thell. Um die Wirkung des Referats nicht abzuwarten, wurde von einer Diskussion Abstand genommen. Der Punkt: Mittheilung des

Vorstandes, betraf Angelegenheiten interner Art. Genosse Brinkmann wies in kurzen Worten auf den Wert der Krankenfassen hin, zugleich betonend, dass es auch die unabweisbare Pflicht der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sei, auch ihrerseits regeres Interesse dem Krankenfassenwesen entgegen zu bringen. Darauf Schluss der Versammlung.

**Chemnitz.** Öffentliche Versammlung am 14. Novbr. Trotz regleriger Agitation war der Besuch nur ein schwächer. Kollege Richter referierte über die seltsam des Bundesrates geplanten Ergebniß in den Engrosgeschäften. Die einleitend gediegene Ausführungen des Referenten fanden lebhaftes Beifall bei den Versammelten. Nach kurzer Diskussion wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammelten Mithelfer, Bader u. erklären ihr Einverständniß mit dem Vorgehen des Zentralvorstandes unseres Verbandes und des Referenten und verabschieden Mann für Mann sich der Organisation anzuschließen.“

Nachdem einige Aufnahmen vollzogen waren, erfolgte mit einem Appell an die Anwesenden, das Gehörte zu beherzigen, Schluss der Versammlung.

**Dresden.** Über das Turnen sprach in der am Sonnabend, den 9. November, im Gasthaus „Zum Senf“ abgehaltenen Monatsversammlung Herr Dr. med. Engelmann. Derlebe erläuterte in äußerst fesselnder Weise den Werth des Turnens, da bei der Arbeit die einzelnen Körperhälften nur einseitig angestrengt werden. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Bergner, Alth, Ludwig, Otto und andere. Ganz begeistert wurden die Kollegen der Konfurrenzvereine geladen, die in den Versammlungen nicht erschienen. Ferner gelangt zur Sprache, dass der Hoschleiter Möhlberg z. h. bis zwölfsährige Jungen als Haushälter beschäftigt, was allgemeine Missbilligung hervorruft. Zum Schluss spendete der Herr Referent jedem Anwesenden eine Tasse seines Gesundheitsstaates nebst Milch und Brot.

**Dresden.** Am 1. Dezember wurde vom Gewerkschaftsrat wiederum die Wärmtube im Gewerkschaftsgebäude, Albrechtstr. 41, eröffnet, wie dieselbe bereits im vorigen Winter bestand und legen dort Gewerkschafts- und Tagessitzungen aus.

**Frankfurt a. M.** Mitglieder-Versammlung vom 22. November 1901. Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Geschäftliches, verwies der Vorsitzende auf die Statistik des Gewerkschaftsrates und forderte die Kollegen auf, die aufgegebenen Fragebogen recht gewissenhaft auszufüllen. Ferner teilte Kollege Bachmann mit, dass ein Kollege das Werk „Die deutsche Revolution“ gekauft habe mit dem Bemerk, dass es derzeitige Kollege erhalten, welcher bis 1. Juli 1902 die meisten Mitglieder dem Verband aufführte. Als 2. Punkt kam ein Antrag, dass beschlossene Feste nicht abzuhalten, zur Verhandlung. In seiner Begründung schilderte Bachmann aus, die Uneinigkeit der Kollegen Kutscher, dass es derzeitige Kollege erhalten, welcher bis 1. Juli 1902 die meisten Mitglieder dem Verband aufführte, dass die Kutscheranlaune eine Woche vorher einen K. abhält und so aus Konturen machen will. Pariser ergänzt diese Ausführungen und tadelte Möllinger's Verhalten; dieser habe dem Justizkomitee den Vorschlag gemacht, er wolle für 150 M<sup>t</sup>. die ganzen Vorberatungen machen, da selbiges an diesen Vorschlag nicht einging, arbeitet er jetzt gegen den Verband und hat auch seinen Austritt erklärt. Wenn ein Kollege nur am Verband verbleiben will, dann möge er nur ruhig gehen, wir sind nicht böse. Redner weist sodann auf das Verhältnis der Unterhaltung und der Beitragsleistung der verschiedenen Berufsgesellen hin und kommt zu dem Schluss, dass die überwiegende Mehrheit der Kollegen Kutscher überzeugung sind, dass die Kutscheranlaune eine Woche vorher einen K. abhält und sich nicht aufzusagen lassen wird. Wie haben uns gefreut, dass wir endlich Fortschritte machen und nun müssen wieder ein Kollege aufreden machen. Da anwesenden Kollegen Kutscher sprechen sich in demselben Sinne aus und sind für Abhaltung des Festes. Glückselig erklärten sie, dafür zu sorgen, dass die Uneinigkeit nicht weiter Platz greift. Die Abstimmung ergiebt die Abhaltung des Festes. Hierauf giebt der Vorsitzende bekannt, dass die Bibliothek wieder eröffnet ist und erachtet um ehrliche Benutzung der selbe.

**Fürth.** Öffentliche Versammlung am 10. November. Gen. Rostopf referierte über die seitens der bairischen Regierung geplanten Erhebungen in den Engrosgeschäften. Seine trefflichen Ausführungen fanden großen Beifall. Die Diskussion bewegte sich im Rahmen des Referats und wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher die bairische Regierung aufgefordert wird, die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in den Engrosgeschäften und Kontoren auf die dort beschäftigten Hilfsarbeiter auszudehnen.

Diese umstürzlerische Versammlung wurde von einem uniformirten Polizeibeamten, der auch einen Sabot umgehangen hatte, überwacht; eine für uns Valen recht seltsame Erklärung.

**Görlitz.** Eine öffentliche Versammlung der im Handelsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter z. h. sand Sonntag, den 17. November, im Konzerthausale statt. Kollege Blümmer-Breslau sprach über die beabsichtigte Verschärfung des Gewerbegeistes-Gesetzes. In diesem Falle haben die Handelsgewerbe verschärfen sich in demselben Sinne aus und sind für Abhaltung des Festes. Glückselig erklärten sie, dafür zu sorgen, dass die Uneinigkeit nicht weiter Platz greift. Die Abstimmung ergiebt die Abhaltung des Festes. Hierauf giebt der Vorsitzende bekannt, dass die Bibliothek wieder eröffnet ist und erachtet um ehrliche Benutzung der selbe.

mit ihnen solidarisch zu erklären, wenn es gilt, berechtigte Forderungen durchzuführen. Die Kollegen Mohr und Bröselner sprechen in gleichem Sinne. Letzterer führt an, daß ein besserer Arbeiter nach 10jähriger Thätigkeit eine Erhöhung seines 15 Mark tragenden Lohnes verlangt habe und der betreffende Arbeitgeber die Gelegenheit benötige, den Lohn auf 18 Mark heraufzusetzen. Die Genossen Plasius, Müller und Schöbel wenden auf die diesjährigen Gewerbegelehrtswahlen hin, die eine zahlreiche Befreiung erfordern.

Kollege Zimmer nimmt in seinem Schlusswort noch Veranlassung, auf die christlichen Aushandelsvereine hinzuweisen, welche bismal sich mit einem Kandidaten an der Gewerbegelehrtswahl beteiligen wollen. In dräufiger und humorvoller Weise weist er auf die in den Organisationen gepflegte Harmonie hofft hin. — Einige Kollegen ließen sich ausführen.

**Halle a. S.** Öffentliche Versammlung am 24. November. Verbandsvorvorsitzender Kollege Schumann referierte in ausführlicher Weise über die Arbeitschutzgesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung unseres Berufes. Das Referat fand reichen Eifel an der Verammlung. In der Diskussion, die sich im Sinne der Ausführungen des Referenten bewegte, wurden zahlreiche Mißstände in Betrieben am Oste zur Sprache gebracht. Nach Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Hannover.** Am 17. November, Abends 7 Uhr, fand im Votaf des Herrn Winkler unsere erste Mitgliederversammlung statt. Nachdem der Vorstand die Tagesordnung bekannt gegeben hatte, ließen sich vier Kollegen ausführen. Alsdann erhob der Geschäftsführer das Wort, welcher die nachgetragenen Protokolle der bisher stattgefundenen öffentlichen Versammlungen verlas, es wurden diejenigen als richtig erkannt. Zum zweiten Punkt „Wer betreibt wir in Zukunft die Agitation am zweckmäßigsten?“ sprach der Vorstand Rauhsha in längeren Ausführungen und legte den Mitgliedern die Notwendigkeit ihrer regen Mitarbeit bei der Agitation an. Er erfuhr die Anwendung, bei ihren Berufskollegen mit Ruhe, Überzeugung und Geduld zu agitieren und so dem Verband immer mehr neue Mitglieder zuzuführen, was man selbst auch verprass. Unter Berücksichtigung stellten einige Mitglieder Anträge bezüglich der Pflichten und Rechte, welche der Vorstand dem Statut gemäß beantwortete. Alsdann wurde die von 20 Mitgliedern gestützte Versammlung mit einer Ernennung immer recht zahlreich und regelmäßig zu erscheinen, da nur dann das Interesse aller gewahrt werden könnte, geschlossen.

**Hannover.** In der öffentlichen Versammlung am 3. November referierte Kollege Pimpelfeld-Hamburg über unsere wirtschaftliche Lage. An der Diskussion beteiligten sich im Sinne des Referenten die Kollegen Albuschat, Thiele und Hof. Es wurde heraus eine Resolution angenommen, welche die Kollegen zu reiter Agitation auffordert, da nur durch eine gute und strenge Organisation eine Befestigung unserer Berufskollegen bestrebt werden könne.

**Hannover.** Mitglieder-Versammlung am 10. November. Auf Antrag Thiele wird die Errichtung eines Arbeitsnachwuchses besprochen und schließlich hierzu eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Thiele, Albuschat und Weimull gewählt, denen in der Sache freie Hand gelassen wird.

**Harburg.** Versammlung am 26. Oktober. Der Kartellvertrag gab Kollege Daegel. Die Quartalsabrechnung wurde angenommen und dem Kassierer Decharge ertheilt. Zum zweiten Gültigkeitsjahr wurde der Kollege Heinrich Meier ernannt. Ferner wurde beschlossen, am 18. Januar ein Wintervergnügen abzuhalten und zu diesem eine Kommission gewählt. Seitens einiger Kollegen wurde hierauf die drückliche Polizeiverwaltung einer Polst untergegangen. Den Kollegen wurde geraten, wenn ihnen seitens der Polizei augenscheinlich Unrecht geschehe, gegen die Strafverfolgungen gerichtliche Entschließung zu beantragen. Nachdem auf den Saalboden aufmerksam gemacht war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Königsberg i. Pr.** Mitglieder-Versammlung am 28. November. Kollege Scholt eröffnet und leitet die Versammlung, gab die Tagesordnung bekannt und ertheilte dem Gruppen-Roste das Wort zum Vortrag über „Konkurrenzgewerbschafft“. Redner erläuterte in seinen Ausführungen den Zweck und die Befreiungen der Konkurrenzvereine. Der Vorragende verstand es, die Anwesenden durch den Vortrag zu fesseln und zum Schluß reich gespendeten Beifall zu finden. Die Frage, ob sich hier am Ende ein Konkurrenzstand bilden läßt, behauptete der Referent. In der sich dem Vortrage anschließenden Diskussion wurde von mehreren Kollegen dem Bunde Ausdruck gegeben, daß sogleiche Schritte zur Gründung einer Gewerkschaft zu unternehmen sind. Die Versammlung beauftragte darauf 5 Kollegen, bei der Gewerkschaftskommission und bei den anderen Gewerbeverbänden Propaganda für die Idee zu machen und Berichte über ähnliche Unternehmungen aus anderen Städten einzufordern. Beim 2. Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, die Dezemberversammlung ausfallen zu lassen, da die meisten Kollegen in der Weihnachtszeit spat beschäftigt werden. Dieser Antrag wurde gegen 2 Stimmen angenommen. Beim 3. Punkt Verschiedenes wurden die jetzt so häufig veranstalteten Wohltätigkeitsveranstaltungen schärfer gegeht. Nach einer Aufforderung, daß die noch nicht organisierten Kollegen dem Verband beitreten möchten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Köpenick.** Mitglieder-Versammlung am 10. November. Über die Erhebungen im Transportgewerbe referierte Kollege Adel. Eine längere Debatte führte sich an das Referat. Besonders die Wohlhabungsbeschränkung wurde beschlossen, daß jedes Mitglied hierzu 1 M. beizusteuern habe, womit aber ewigiger Wohlhabigkeit keine Grenzen gesetzt sein sollen. Nach Regelung einiger interner Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

**Magdeburg.** Am Sonnabend, den 9. November, tagte im „Bürgerhaus“ die Mitglieder-Versammlung. Auf der Tagesordnung stand: Vortrag des Kollegen Giebel über „Die Arbeiterschaft und die Reform des Krankenversicherungsgesetzes“. Redner gibt einen kurzen Überblick über die Zustände vor Bestehe des Krankenversicherungsgesetzes und führt gleichzeitig die Gründe an, aus welchen

dass heutige bestehende Krankenversicherungsgesetz entstanden ist. Redner beleuchtet dann die heutige geistige bestehenden Krankenkassen, sowie die ganzen Einschränkungen der Kassen, sowie an einer ganzen Anzahl von Besitztümern der Verwaltungspflicht, das Unterstellungsbefrei, die Verwaltung, sowie die gesetzliche Regelung der einzelnen Kassen. Nachdem Redner nach den verschiedenen Krankenkassenmodellen, welche seit Bestehe des Gesetzes erschienen sind, erwähnte, kommt er auf die bevorstehende neue Krankenversicherungssubstanz, welche durch die Prostafre des Regierungsrathes Dr. Hoffmann ihre Schatten schon vorausgeworfen hat, zu sprechen. Er führt die in der Prostafre gegebenen Wünsche der Regierung und die daraus für die Arbeiter entstehenden Folgen an, sowie gleichfalls die Forderungen, welche die Arbeiterschaft zur Verbesserung des Krankenversicherungsgesetzes gestellt hat und erzielt zum Schluß seiner lehrreichen Ausführungen, daß jeder einzelne Arbeiter dafür Sorge tragen möge, daß die aufgestellten Forderungen der Arbeiter zur Durchführung gelangen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Bericht vom Sommerfest, wird vom Vorstand bekannt gegeben und beträgt die Einnahme 1520 M., die Ausgabe 1860 M., somit vereinbart ein Überlauf von 294 M. Gleichzeitig wird beschlossen, unter Sitzungsschluß am 18. Januar 1902 im Luisenpark stattfinden zu lassen.

Dritter Punkt der Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten. Der Anstellungsbetrag unsers Beamten wird den Kollegen zur Kenntnis gebracht und nach einigen kleinen Abänderungen einstimmig angenommen. Ferner wird bekannt gegeben, daß am 16. November eine öffentliche in Neustadt und am 30. November eine öffentliche Versammlung in Sudenburg stattfindet. Es wird sodann auf die bevorstehenden Gewerbegelehrtswahlen hingewiesen und die Kollegen erfuhr, daß hieran recht gärtlich zu beteiligen. Von Geschäftsführer Bender wird dann noch bekannt gegeben, daß seit dem 1. Oktober sich 55 Kollegen haben in den Verband laßt aufzunehmen. Es bleibt ferner bekannt, daß augenblicklich 25 Kollegen arbeitslos seien, und erfuhr die Kollegen, daß Sorge zu tragen, daß alle freiwerdenden Stellen sofort im Bureau zu melden sind. Nachdem noch einige Verbandsangelegenheiten geregelt, trat Schluß der Versammlung ein.

**München.** Im Restaurant Kreuzbräu fand am 22. November eine überaus zahlreich besetzte Versammlung der Dienstmänner statt, in der Roll. Dobler den Verlauf der Unterhandlungen berichtete, welche die Kommission mit den Institutshabern geschlossen, um den Dienstmännern bessere Existenzbedingungen zu erlangen. Er erläuterte in kurzen Zügen den Verlauf der seit 13. August dauernden Bewegung, gab bekannt, daß die am 24. des gleichen Monats eingelegte Antwort des Industriellen unzureichend war, nachdem nur Wohlwollen und Bergünstigungen noch Bedarf zugesagt wurden. Die Herren wollten eine Gesellschaft m. b. Haft bilden und das Standbild bei Entwicklung der Aematür auf 30 M. herabsetzen, dadurch wäre aber die Freiheit der Dienstmänner gekennzeichnet. Ein weiteres Schreiben blieb unbeantwortet, deshalb reichte die Kommission an die Reg. Polizeibehörde eine Eingabe ein, und nachdem dieser Vortrag beendet war, fand im Beisein des betr. Inspektors und des Referenten des Verkehrswesens in der letzteren, den Dienstmännern gut bekannten Herrn, Amtskamer, die leite Unterkreitung der Kommission mit den Herren Institutshabern statt.

Während der langen Zeit der Bewegung mußte manch bitteres Wort gehört werden und die Unternehmer trugen der Kommission vor, daß sie bei einem Tagegeld von 20 M. untergehen müßten u. a. m., sowie daß sich die Klagen der Dienstmänner häufen, als sie die Hilfe des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter in Anspruch genommen hatten. Die Streitenden Thette eintaten sich nun auf 25 M. Tagegeld, welches bisher 40 M. betragen, seiner verpflichteten sich die Herren Institutshaber, Milie und Sirate stets zu leisten, die nun vorhandene Armaturen den Dienstmännern als Eigentum zu belassen, jedoch werden neue Sachen nicht mehr nachgekauft. Auch wurde versprochen, die Requisiten stets in gutem Zustand zu erhalten, nachdem die Dienstmänner darüber besonders viele Angaben stellten.

Dobler erläuterte nun eingehend, welchen Nutzen für den einzelnen Mann dieser Lohnkampf bringen werde, denn pro Mann werde nun im Jahre 46.80 M. weniger einzahlt, wodurch die Juhader einen jährlichen Gewinn ausfall von 21.526 M. zu verzeichnen hätten, nämlich Hart 8400 M., Berliner 8366 M. und Helder 4700 M. nach dem jetzigen Dienstmänner-Stand dieser 2 Institute. Es sei dies gewiß ein schöner Erfolg des ersten Lohnkampfes unter Leitung der Organisation, ohne welche die Dienstmänner ihre Forderungen nicht durchgedrückt hätten, bei diesen Idioten mit solchen an die Unternehmer herangestritten waren, und er erfuhr nun, daß darüber zu äußern, ob die Kommission die Abmilderung in schriftlichen Unterredungen und festlegen dürfe oder nicht. Wenn auch nicht alles geforderte errungen wurde, so mag doch konstatiert werden, daß das Tagegeld heruntergedrückt wurde, während es eigentlich nicht mehr blaumalgebaut werden sollte; dafür würde die Kommission Sorge tragen, wi. es auch eine Haupthaushalte derselben sei, ein wachsames Auge zu haben, daß das Erreichte hochgehalten werde und sie auch weiterarbeiten werde, um die Konkurrenz der Konkurrenten i. s. w. zu besiegen.

Der nächste Redner erfuhr, darauf hinzuweisen, daß jedem Mann ein Zweirad zur Verfügung stehe, um den anderen Instituten gegenüber konkurrenzfähig zu sein und daß die Abmachungen ab 1. Dezember in Kraft treten sollen. Ein weiterer Kollege verlangt, daß auf die geforderten 20 M. gestiegen werde, während sämtlich nachfolgende Redner mit den Arbeiten der Kommission eine standen sind, denn die Dienstmänner kämpfen schon viele Jahre um Erhaltung des Standgeldes, wurden jedoch kein langer Hand abgewiesen, wurde ja sogar den Industriären gesagt, daß nicht auf 89 M. herabzugehen. Gleichzeitig soll die Kommission vorbringen, daß die Standplätze nicht vermehrt und bei Neubebauung offener Nummer nur in München heimathberechtigte Venre bekommen werden sollen. Ein Kollege will den Kommissions-Mitgliedern, welche Dobler in seinen Ausführungen noch ergänzt, den Vortrag der Dienstmänner ausgesprochen

wissen, worauf Dobler im Schlusswort erklärt, die Kommission habe nur ihre Pflicht gethan, könne also auf jeden Dank verzichten, doch wäre es der schönste Dank, wenn Mann für Mann sich der Organisation anschließe und wenn der Kommission stets voll & Vertrauen entgegengebracht wird, um das die Dienstmänner eracht werden und welches dieselbe zu jeder Zeit rechtfertigen werde. Mit einem Appell, volzählig der Organisation beizutreten und nicht nur eine Anzahl wackerer Männer die Partei aus dem Feuer holen zu lassen, welche durch Beirat in den Verband seit einigen Monaten für die Befestigung ihrer Kollegen kämpfen, schloß die Versammlung, bei der sich wieder mehrere Dienstmänner in den Verband aufnahmen ließen.

**Potsdam.** Die Organisationsbestrebungen der Arbeiter einst und jetzt lautete das Thema, über welches Kollege Paape-Berlin in der am 17. November in Glaser's Votaf stattfindenden sehr gut besuchten Versammlung erörterte. Zunächst folierte der Redner die Organisationsverhältnisse im Mittelalter bis zum Ende des 17. Jahrhunderts und gab dann ein klares Bild über den Ursprung der englischen Trade Unions. Alsdann deutete sich der Moment in eindeutiger Weise mit der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland seit dem Jahre 1865 bis zur gegenwärtigen Zeit. Diskussion wurde über den mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommenen Vortrag nicht beliebt. Beim 2. Punkt der Tagesordnung: Einführung von Krankenunterstützung, wurde das vom Centralvorstand vorgeschlagene Reglement nach einer Debatte angenommen. Unter Berücksichtigung erinnerte die Versammlung den Kollegen Förd. Buse zum 2. Bevollmächtigten. Nachdem der Kollege Schüller die Anwesenden ausgemerkert hatte, reicht erge für den Verband zu agitieren, gab der 1. Bevollmächtigte Kollege Frick bekannt, daß die nächste Mitglieder-Versammlung der Weihnachtsfeiertage wegen erst am Sonntag, dem 19. Januar, Abends 8 Uhr bei Glaser, Brandenburger Komm. 16 stattfindet. Nach Schluß der Versammlung ließen sich 10 Kollegen aufnehmen.

**Regensburg.** Dienstmänner-Versammlung am 16. November. Kollege Dobler-München hatte das Referat übernommen und schilderte an der Hand reichhaltigen Materials die ersten Arbeitsverhältnisse der bislang Dienstmänner. Referent hält es für begreiflich, daß die beständigen Dienstmänner, obwohl nur 82 an der Zahl, doch zwei Institute repräsentieren, deren Direktoren erläutern können. Die Standesliste von 82 M. ist unbegreiflich hoch. Als großer Überstand aus dem Umland bezeichnet wird, daß bei beiden Instituten nur 8-9 Umlaufs-Mobilwagen vorhanden sind, die trotz ihrer viel geringen Anzahl an Bleibagen noch seitens der Direktoren an Privaten ausgleichen werden. Eine außerordentliche Sitz, die jährliche Rekontrolle der Dienstmänner, wurde von einem Institut mit dem Beirat abgelehnt, die alten Gehälter seien längst verjährt. Also nur prompt zahlen, aber nicht studieren. Um eine Rendierung des Zustandes herzuführen, soll eine Eingabe an den Magistrat gemacht werden. Redner fordert noch zum Anfang an die Organisation auf, wiedem Wünsche zahlreich nachgekommen wird.

**Regensburg.** Sonntag, den 17. November, fand in der Bolland'schen Brauerei eine öffentliche Versammlung aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Personen statt, welche gut besucht war. Kollege Archibeger erläuterte den Anwesenden zunächst den Werth und Nutzen solcher Versammlungen, worauf Kollege Dobler-München über das Thema: „Wer hilft uns wirklich in jeder Weise unserer Lage zu verbessern“, erörterte. Redner schilderte eingehend die Lage unseres Berufes, besprach die eventuelle Sitz, die wie vom Staate zu erwarten haben, und kommt zum Schluß, daß der Arbeiter auf sich selbst angewiesen ist. Zuwar wurde anerkannt, daß ohne Arbeitserlös nicht mehr auskommen sei, sollen aber Arbeitserlöse erlassen werden, dann erübe es im Chorus der Unternehmer, diese Belastung, diese Einschränkung kann unter Bericht nicht vertragen. Der Arbeiter aber soll seine Ansprüche ertragen können. Eindringlicher als je mithin daher die Kollegen aufgerufen werden, sich ihrer Organisation anzuschließen. Nach kurzer Diskussion wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

**Riedorf.** Am 10. November fand hier eine Versammlung statt, in der Kollege Straube über den geplanten Eröffnungen der Agrarier referierte. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten. Nach Annahme einer entsprechenden Resolution erfolgt Schluß der Versammlung.

**Rummelsburg - Friedrichsberg.** In der am 17. v. M. liegenden öffentlichen Versammlung der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sprach Kollege Förscher über das Thema: „Warum müssen wir uns organisieren“. Derselbe entwidigte sich seiner Aufgabe in der engsten Weise und wurde ihm reicher Beifall zu Theil. Nachdem sprach Förscher Blicke über das zu gründende Gewerbegelehrts in Friedrichsberg, erläuterte die Zusammensetzung sowie die Institutionen derselben, forderte die Anwesenden auf, recht rege zu den bevorstehenden Wahlen zu vertragen. Der Arbeiter aber soll seine Ansprüche ertragen können. Eindringlicher als je mithin daher die Kollegen aufgerufen werden, sich ihrer Organisation anzuschließen. Nach kurzer Diskussion wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

**Riedorf.** Am 10. November fand hier eine Versammlung statt, in der Kollege Straube über den geplanten Eröffnungen der Agrarier referierte. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten. Nach Annahme einer entsprechenden Resolution erfolgt Schluß der Versammlung.

**Rummelsburg - Friedrichsberg.** In der am 17. v. M. liegenden öffentlichen Versammlung der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sprach Kollege Förscher über das Thema: „Warum müssen wir uns organisieren“. Derselbe entwidigte sich seiner Aufgabe in der engsten Weise und wurde ihm reicher Beifall zu Theil. Nachdem sprach Förscher Blicke über das zu gründende Gewerbegelehrts in Friedrichsberg, erläuterte die Zusammensetzung sowie die Institutionen derselben, forderte die Anwesenden auf, recht rege zu den bevorstehenden Wahlen zu vertragen. Der Arbeiter aber soll seine Ansprüche ertragen können. Eindringlicher als je mithin daher die Kollegen aufgerufen werden, sich ihrer Organisation anzuschließen. Nach kurzer Diskussion wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

**Rummelsburg - Friedrichsberg.** Am 17. v. M. liegenden öffentlichen Versammlung der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sprach Kollege Förscher über das Thema: „Warum müssen wir uns organisieren“. Derselbe entwidigte sich seiner Aufgabe in der engsten Weise und wurde ihm reicher Beifall zu Theil. Nachdem sprach Förscher Blicke über das zu gründende Gewerbegelehrts in Friedrichsberg, erläuterte die Zusammensetzung sowie die Institutionen derselben, forderte die Anwesenden auf, recht rege zu den bevorstehenden Wahlen zu vertragen. Der Arbeiter aber soll seine Ansprüche ertragen können. Eindringlicher als je mithin daher die Kollegen aufgerufen werden, sich ihrer Organisation anzuschließen. Nach kurzer Diskussion wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

einverstanden, daß für einen der größten Berufe am Orte nur ein Kandidat aufgestellt werden soll. Sie appellierten an das Solidaritätsgefühl der organisierten Arbeiter von Altenberg, um hierin Anerkennung zu schaffen. Die Versammlung schlägt als Kandidaten für die Gruppe Handel und Verkehr die Kollegen Karl Brüsche und Gustav Voehans vor und verpflichteten sich alle Anwesenden, für die Wahl der genannten Kollegen einzutreten.

Zu Besiedelungen wird der Vorschlag gemacht, die Dezemberversammlung ausfallen zu lassen, dafür im Januar eine Versammlung mit Frauen einzuberufen, nach dieser Versammlung soll ein gesetzliches Beizugsrecht eingeführt werden. Nachdem dieser Vorschlag angenommen wurde, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Sangerhausen.** Versammlung vom 10. Nov. 1901. Zu einer recht gut besuchten Versammlung sprach Kollege Martin aus Erfurt über: Wozu und wogen der Verband. In klaren, leichtverständlichen Worten erklärte der Referent, wie Lebensmittel, Kleider und Wohnungsbau geboten werden, die Löhne und die Behandlung aber immer schlechter. Von frühen Morgen bis zum späten Abend muß der Arbeiter seine Arbeitszeit dem Unternehmer preisgeben, um schließlich nach jahrelanger Arbeit den Frukt zu erhalten. Nur durch den Anschluß an die Organisation sei eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage möglich. In lebhafter Diskussion sprachen sich noch mehrere Kollegen für die Organisation aus. 15 Kollegen traten dem Verbande bei.

**Schöneberg.** Am Sonntag, den 10. d. Wts., fand hier im洛ale von Ostt. eine Verbandsversammlung für den Bezirk Schöneberg und Westen statt.

Noch nie hatten wir hier eine so gut besuchte Versammlung von unseren Kollegen zu verzeichnen, wie es diesmal der Fall war, der gerüümige Tunnel des Loals war vollständig besetzt.

Unter spannender Aufmerksamkeit und reichem Beifall seitens der Anwesenden referierte der Genossen Kogte über den neuen Zollgesetzentwurf. Derselbe kennzeichnete unter scharfer Kritik das Geschehen und die Begehrlichkeit der Unterstupp und forderte die Anwesenden zu einem energischen Protest gegen den kommenden Zollgesetzentwurf auf.

Die Diskussion gestaltete sich sehr reichhaltig, indem auch Frauen zu derselben das Wort nahmen.

Folgende Resolution fand darauf einstimmige Annahme:

Die heute bei Ostt. tagende Versammlung von Mitgliedern des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden, und protestiert auf das Alerterrichtende gegen den neuen Zollgesetzentwurf. Die Versammelten befahlen den Einwurf als gesetzlich, zu Gunsten der Arbeiter einen neuen Beutezug gegen das arbeitende Volk zu lassen.

Sie sind ferner der Ansicht, daß derselbe das Zustandekommen von günstigen Handelsverträgen mit dem Auslande verhindert. Dadurch würde die Lage der Arbeiter im Handelsgewerbe noch bedeutend verschärft werden. Die Versammelten erwarten daher von den Vertretern im Reichstag, daß sie einem solchen reaktionären Gesetzentwurf ihre Zustimmung versagen. Radbem. noch zur regen Beteiligung an der Stadtverordnetenwahl aufgerufen, wurde, erfolgte Schluss. Die nächste Versammlung findet am 8. Dez. in demselben Lokal statt.

**Stettin.** Mitgliederversammlung am 9. November. Bei der schwach besuchten Versammlung mußte von dem Vortrag über Absolutismus Abstand genommen werden. Nachdem Kollege Eßers den Vorschlag, einem jeden besitzlosen Kollegen vor den Freien einen Strand mit rother Schleife zu spenden; der Vorschlag wurde angenommen. Kollege Sudrow stellte den Antrag, zum 18. Januar in Stettin bei Schlosshofe, Ahornstr. 15, die erste Sitzungsstätte zu veranstalten; der Antrag wurde angenommen, ein Vergnügungs-Komitee gewählt und mit den dazu gebürgten Arbeiten betraut.

**Stettin.** Eine außerordentliche Mitgliederversammlung tagte am Mittwoch, den 20. November. Kollege Teisch hielt einen Vortrag über den Neumühl-Bauernkampf und die Sonntagsfrage. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung und trotzdem die Versammlung begrenzt belastet war, war dieselbe noch schwach besucht. Nachdem noch Mängel im Vertrag erörtert wurden und der Vorsitzende auf die Bedeutung der Krankenfestschwestern hingewiesen hatte, erfolgte Schluß der Versammlung. Vier Kollegen traten dem Verbande bei.

**Stuttgart.** Am Sonntag, den 17. November, hielten die Bürgestützen Stuttgart I und II, Feuerbach und Cannstatt eine Konferenz im Gewerkschaftshaus ab, wo 15 Kollegen erschienen waren. Den Vorort hielt Kollege Hörmle. Zurück wurden die Berichte der einzelnen Verwaltungen entgegenommen, welche deutlich beweisen, wie interessant noch viele der Berufskollegen dem Verbande gegenüberstehen. Besonders im Fuhrwerksbetriebe feiern die Kollegen lieber den Verbande den Alten oder bleiben demselben fern, um bei den Prinzipialen lieb Kind zu sein.

Berücks. der Agitation wurde ein Agitationskomitee bestimmt, welches zunächst die Aufgabe hat, durch Abhalten von öffentlichen Versammlungen u. dergl. die Agitation zu intensivieren und den Verband wieder zu stärken. Auch wurde angeregt, den schon beschlossenen gemeinsamen Arbeitsnachweis in nächster Zeit zu erlassen, da ein eigener Arbeitsnachweis den besten Agitationssatz für den Verband bildet. Mit einem kräftigen Hug auf die Organisation, wurde die Konferenz, welche zu einem gründlichen Meinungsaustausch der Verwaltungen führte, geschlossen.

**Stuttgart.** Oeffentliche Versammlung vom 24. November für Stuttgart, Cannstatt und Feuerbach. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Die Aufgaben der Gewerkschaften während der Krise“ sprach der Referent, Dr. Carl Mannheim, folgendes aus:

„Als vor einiger Zeit an hoher Stelle der Auspruch fiel: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs“, da konnten

ausnahmsweise auch die Arbeiter einmal ihr Einverständnis mit jener Aussicht konstatieren, denn tatsächlich sind Handel, Transport und Verkehr die wichtigsten Erzeugnisse unserer Zeit. Waren gegeben von uns in ferne Weltreiche und kommen von dort zu uns. Die Welle, aus welcher unsere Kleider gemacht sind, hat vielleicht vor einigen Monaten noch das australische Schiff getragen, die Kanonen, mit denen Deutsche erobert wurden, haben die Chinesen aus Deutschland geholt. Wenn nun Handel und Verkehr so enorm wichtig sind, so müssen die Arbeiter, die diese Berufe ausüben, die die Waren, das Fundament derselben bilden, doch erst recht wichtig sein. Steht unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs, so sollte man meinen, daß die bevorstehende Stellung dieses Gewerbes sich auch geltend machen möge in Bezug auf Löhne und Arbeitsverhältnisse des Verkehrsarbeiters. Leider aber sind Stellung und Lebensverhältnisse der Verkehrsarbeiter durchaus nicht exzellent zu nennen und ent sprechen nicht der Wichtigkeit dieser Arbeitergruppe. Die längste Arbeitszeit und die niedrigsten Löhne findet man gerade in diesem Beruf. Die 6000 Übertragungen der Strafverordnung, die im letzten Jahre in Stuttgart zur Anzeige gebracht wurden, sind wohl in ihrer Mehrzahl auf die lange Arbeitszeit zurückzuführen. Diese ist es, die die meisten Strafen verschuldet, die den Arbeiter das Familienebenen zerstört und das Verwaltungsklima beeinträchtigt. Ich bin ausgehöhnt aus der menschlichen Gesellschaft und habe keinen Zweck an den Freuden der Welt. Wird er dann verzerrt und lädt seinen Geist an den Angehörigen an, so kann man ihm dies nicht einmal übernehmen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Verband sein Hauptaugenmerk auf die Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet hat. Viele Ihre Kollegen, besonders die älteren, wollen leider von einer vierstündigen Arbeitszeit nichts wissen, weil sie befürchten, daß diese auch eine Verkürzung des Vertrages mit sich bringen würde. Diese Befürchtung ist unbegründet. Führen Sie sich alle Berufe vor Augen, und Sie werden immer die Regel bestätigt finden: Je länger die Arbeitszeit, je kürzer die Löhne und umgekehrt. Auch ich Ihnen werden die Löhne helfen, wenn die Arbeitszeit kürzer wird. Gerade jetzt in der Zeit der Krise, wo mancher Wagen nicht mehr rollt, manches Geschäft statt drei nur noch einen Haubdienst beschäftigt. Jetzt bietet sich Ihnen die beste Gelegenheit, Ausklärung in die Reihen Ihrer Kollegen hinein zu tragen. Ist es Zeit, daß der Säumigen zuwirken? Schließe auch dem Verband an, dankt an Eure Familien, lernet von den Unternehmern und Ihren Verbänden, in denen jede politische, jede persönliche Freundschaft schwelbt, sobald es sich um die Ausbeutung des Arbeiters handelt. Wie sehr sich auch die Unternehmer gegenstellt bekämpfen, den Arbeitern gegenüber sind sie stets einsig. Diese aber sind so dünn, daß immer wieder Menschen zu lassen. Alle persönlichen Streitigkeiten müssen verschwinden, aber auch die unerträgliche Strenge um die Form der Organisation muss aufhören. Wenn mit Ausnahme einzelner Württemberger Ihre Kollegen in ganz Deutschland, wenn außer diesen 600 000 deutschen Arbeitern eingeschlossen, daß der Centralverband die beste Organisationsform ist, wenn gerade Ihr Verband in den letzten Jahren Erfolge errungen hat, die, sowohl wenigstens der Berliner Strafantragsstreit in Bezug kommt, die deutsche Arbeiterbewegung nur alle 20 Jahre einmal sieht, dann sollte endlich auch die paar Zweister in Stuttgart und Feuerbach zu der Einsicht kommen, daß mit Solzlvertritten, die sich nur auf einige Stunden Weges erstrecken, heutzutage nichts mehr anzutun ist. Auch die Vorurtheile, die manchen von Ihnen irre machen, weil der Stk. des Verbandes in Berlin ist, müssen schwunden.

So unangenehm uns Söldenfeinden als Preisen sind, so dürfen wir uns doch nicht der Erkenntnis verschließen, daß Berlin nur einmal Reichshauptstadt und Hauptministerium des deutschen Handels und Verkehrs ist und somit auch Centralstelle Ihres Verbands sein muß.

Die Krise bietet Ihnen auch Gelegenheit, Ihren Kollegen klar zu machen, wie töricht sie sind, wenn sie sich von zarter Rücksichtnahme gegen die Unternehmer leiten lassen. Die Hs. von der Krise Gewerberechte konnten, weil sie kleinen Unternehmern weh thun wollen, trotz der langen Zeit ihres Bestehens nur ganz minimale Erfolge erzielen, weil eben ohne eine genügende Rücksichtlosigkeit, die Arbeiters legitimer Erfolg unmöglich ist. Im vorherigen Jahre gaben einige Millionäre die Koblenzer rücksichtlos in die Höhe, getrieben, ungestüm darum, ob Hunderte von Fabriken still stellten, arme Leute Schulden machen mußten, Weiber und Kinder, die nicht erziehen wollten, wegen Kohlenknappheit in die Gefängnisse sogen, ohne Rücksicht auf das Wohl der ganzen Welt. Genau so rücksichtlos, wie die Koblenzbarone, wird jede Kategorie von Unternehmern handeln, wenn sie die Macht dazu hat; die Arbeiter haben also gar keine Brauchlassung, ihre eigenen Interessen hinter die des Unternehmers zu legen.

Mr. geht auf die Unterstützungen ein, die der Verband bietet. Mancher Kolleg sagt, er braucht den Verband nicht, aber seiner hat er Unterstützungen zurückgewiesen. Der Begriff zum Kram-Engel, den der Verband bietet, ist jedem willkommen, besonders in Stuttgart, wo Männer jahrelang außer in die Ortskasse noch in eine zweite Kranenkasse gezahlt hat, um in Zeiten der Armut nicht zurück zu kommen, schließlich aber die Erfahrung macht, daß er Mitglied einer Sammelkasse war und sein Geld zum Feind hinausgeworfen hat.

Von den ca. 80 000 Mr., die Ihre Kollegen in Stuttgart im letzten Jahre an Strafen bezahlen mußten, wäre wohl 1/4, vielleicht auch mehr, in den Taschen der Verkäufer geblieben, wenn diese organisiert gewesen wären und außerhalb des Verbands es ihr Recht vor den Gerichten hätten suchen können.

Die Arbeitslosenunterstützung ist nicht so hoch, um eine Familie darum einzutragen zu können, aber doch noch genug, um vor gänzlichem Verlusten in das Arbeitslosenlend zu treten. Das letzte Anwachsen Ihres Verbandes, die ausgeschriebene und spravome Leitung derselben bietet Gewähr, daß die Unterstützungen für Ihre Arbeitslosen und Aranten allmählig immer höher werden. Sie müssen aber bei unter Ihren Kollegen noch weiterverbreiten Ansicht entgegenbringen, daß der Verband nur Unterstüzt, sondern nicht. Nicht einmal Hauptziel, sondern nur Mittel zum Zweck ist die Unterstützung. Je höher die Löhne steigen,

je kürzer die Arbeitszeit wird. Je weniger Unterstützungsbedürftige werden Sie haben.

Sie wissen, daß der Verband Ihren Kollegen im übrigen Deutschland an Lohnverhandlungen in jedem der letzten Jahre über 2 Millionen Mark erkämpft hat, ich brauche also wohl keine Worte darüber vorzutragen, daß er auch Ihnen bessere Verhältnisse bringen wird, sobald Sie selbst Ihre Pflicht tun und elsen lernen, daß jeder von Ihnen nur in Gemeinschaft mit seinen Kollegen, nimmermehr aber allein seine Lage verbessern kann. Von unorganisierten Arbeitern giebt es nur zwei Sorten: Dumme und Schlechte. Solche, die den Wert der Organisation noch nicht begriffen haben und Solche, die ihn längst zu schätzen wissen, sich aber aus ihrer Ansicht nicht organisieren und lieber Ihre Kollegen die Rätselraten für sie aus dem Feuer holen lassen wollen.

Den Erstern bringen Sie Aufklärung bei, die Letzteren aber strafen Sie mit Verachtung, denn eine andere Behandlung sind diese nicht wert. Hält man eine Seele aus Ohr, so vernimmt man ein Brausen und es geht die Sage, daß die Mutter mit diesem Brausen ein Stück in sich trägt aus ihrer Heimat, ein Stück des Meeres, aus dem sie geboren ist. So muß jeder ehrliche Arbeiter bis an sein Lebensende das Gefühl in sich tragen, daß er ein Stück ist des gesammelten nothleidenden Proletariats und in den Kampfen desselben gegen Unterdrückung und Ausbeutung Schülter an Schulter mit seinen Brüdern ziehen muß, wenn er nicht an die einen und an sich selbst zum Verzittern werden will.“ (Plaudernder Bellfall.)

**Erhard-Rannheim.** Führt an einige Ausschreibungen des Referenten an und wendet sich dann unter lebhaften Verfall der Versammlung in sehr scharfer W. gegen diejenigen Kollegen, die während dem Verband angehört haben und jetzt mit ihrem Austritt drohen, weil die Agitationsmarken teurer geworden sind. Man sollte diesen „plumpen“ Kollegen ja keine guten Worte geben, sondern Jeden von ihnen, der gärtchen sein will, bereitwilligst seinen Wunsch erfüllen. Er bedauert jetzt, daß er nicht für den Antrag Schmidt-Ostheim in der Generalversammlung der Verwaltungsstelle I eingetreten sei. Wenn, wie der Autragssteller es wollte, alle lokalen Unterstützungen abgezögert worden wären, dann könnte die Probe auf das Ex. empfohlen und schgesetzt werden, wie viel treue Mitglieder wir hätten. Später hätte ja dann die Unterstützung wieder eingesetzt werden können. In der Ansicht, den Verband zu schädigen, seien alle Anzahl aller Kollegen aufzutreten und haben das Gegenteil von dem, was sie beabsichtigen, beweist. Einem ehrenbaren Dienst haben sie mit ihrem Austritt dem Verband geleistet, denn sie haben Geben in die W. gebracht. Alle die Kollegen, die in der Zeit, als der Verband in Stuttgart 600 Mitglieder zählte, an der Spitze gestanden haben, entstehen jetzt wieder wie damals eine rührige Agitation, scharte, aber sehr notwendige Auseinandersetzungen haben im Laufe der letzten Wochen stattgefunden, Freunde haben sich wieder die Hände gereicht, um gemeinsam am Gedanken des Verbandes zu arbeiten. Überall hört man den Ruf: „Wir wollen den Fabrikarbeiter zeigen, daß wir auch sie vorwärts treiben“, und so ist denn seit Mitte November trotz der Krise, die auch auf unseren Kollegen schwer lastet, trotz der schmuggen Württembergen gegen den Verband, trotz aller wideriger Umstände ein namhafter Fortschritt zu verzeichnen.

Berliner trifft die kleinlichen persönlichen Reibereien und glebt seiner Freude Ausdruck darüber, daß allen Anwälten noch in Zukunft derartige Streitigkeiten nicht mehr vorkommen werden. Hörmle schildert einige Missstände in Stuttgarter Betrieben. Kurz löse Sonntags Morgen durch die Stadt fahren. Die Leute von Paul von Mair sind netzlos aufeinander wegen der Trümpelbar. Christian Beg, Fuhmann bei Paul von Mair, ehemaliges Vorstandsmitglied von uns, hat 10 Mr. Unterstützung vom Verband erhalten und steht jetzt gegen den Kollegen, weil wir uns von Beg nicht weiter prüfen lassen wollen. Eine Kranenkasse will Beg in Leben rufen, in der er während des ganzen Jahres auf Kosten ehrlicher Leute den Kranken pflegen kann. Neben mir steht bekannt, daß im Januar wieder die städtischen Fahnen vergeben und wir sollten rechtzeitig unser Antritt darauf richten würden.

Ein Antrag Schmidt-Ostheim, eine Kommission zu wählen, die finanzielle Etablierungen über Lohn und Arbeitszeit in den einzelnen Geschäften machen soll, findet Annahme. In dem Schlusswort betont der Referent, daß es für den Arbeiter keine andere Ehre gibt als die, organisiert zu sein und für die Organisation zu schaffen. Er ruft der Versammlung Ablauf und zugleich auf Wiedersehen zu. Nach Wahl der Kommission erfolgt Schluß der Versammlung.

**Waldenburg t. Sgl.** Am Sonntag, den 10. d. W., fand in Fissig's Restaurant in Altwasser die erste Mitgliederversammlung unserer Babstelle statt.

Kollege B. im zw. Breslau wies in seinem Vortrage: Unsere wirtschaftliche Lage und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation, besonders auf die lange Arbeitszeit und die schlechte Bezahlung am Beispiel Dres. an. Von 4 Uhr früh bis oft 10 Uhr Abends müssen die Speditionarbeiter täglich sein, Sonntags noch Wagen schütteln usw., dafür gibt es dann den Niedergang von 13 und 14 Mr.

Die Herren Arbeitgeber verbleben ganz schön Summen, aber der Käufler und Haushalter kann darüber.

Um nun auch am diesigen Tag einmal unsere Befähigungen zu schärfen, müsse jeder Berufsmitarbeiter sich dem Verband anschließen, sei es ehrig und unverdrossen mitwirken, daß die Babstelle wächst und gedreht, dann wird und muß es besser werden.

Die Genossen Michaelis und Walter sprachen ebenfalls im Sinne des Referenten.

Sieben Kollegen liegen sich aufzunehmen, sodass jetzt schon 20 Mitglieder der Babstelle angevorden.

Mit der Leitung wurde Ge. offz. Licher Hermann Walter, als Kapitän Kollege Paul Preuß beauftragt, die Verbandszeitung „Courier“ soll sich jeder beim G. wünschen. Michaelis, Freiburger und Schweriner Ecke abholen.

Und nun, Kollegen in Waldenburg, bringt immer wieder neue Mitglieder in den Verband, der Lohn wird niemals aussbleiben.

**Wandsbed.** Versammlung am 6. November. Der erste Punkt der Tagesordnung musste wegen zu schwachen Besuchszahl verlegt werden. Die Abrechnung vom letzten Quartal brachte Maat. Zudem wurde für seine Thätigkeit als Kassier Dederle erhielt. Der Kartellbericht erstattete Brubus. Beobachtet wurde, unter Blättervergnügen am ersten Sonnabend im Dezember bei Regel abzuhalten. Pauhl hingegen schlug über Verhandlungen, die seitens anderer Kollegen auf der Brauerel gegen ihn laut geworden und wurde dann beschlossen, die Sache in einer Sitzung mit den beteiligten Kollegen zusammen zu untersuchen.

### Etigesandt.

**Zwickau.** In dem in Nr. 22 d. Bl. sich befindlichen Etigesandt des R. Schmidt, Leipzig, sind Ansichten vertreten, welche ich mich keineswegs anschließen kann.

Als Teilnehmer an der Gaulkonferenz in Chemnitz muß ich konstatieren, daß die Leipzig'schen Kollegen wohl keineswegs majoritär waren, sondern die Konferenz hat sich nur mit den Gedanken getragen, auch bei schlechter Geschäftslage die Agitation für den Verband aufrecht zu erhalten.

Wenn nun aber die Bahnhofstelle Leipzig, den anderen Bahnhöfen gegenüber, trotz ihrer stärkeren Mitgliedszahl einen höheren Beitrag zu den Kosten des Gauleiters beizutragen hat, so ist dies nicht mehr völ. billig. Es ist doch wohl durchgängig Prinzip, die Kosten immer mehr und mehr auf tragfähige Schultern zu legen und die Leipzig'schen Kollegen werden deshalb keinen Pfennig Steuern mehr zu zahlen haben, als anderwärts. Der gläubige Kollege Schmidt stellt sich auf den rein partikularistischen Standpunkt stellen zu müssen? Wenn man vom rein geschäftlichen Standpunkt ausgehen wollte, so müßte man Kollegen Schmidt vollständig Recht geben, wenn derselbe meint, in den kleineren Städten, wie im Vogtland, sowie im Erzgebirge sei unter der jüngsten Geschäftskrisis nichts zu holen. Wollen wir denn aber bloss in den kleineren Städten Agitation treiben, um Gelder einzufangen zu können oder ist es Pflicht, auch unter den dortigen Kollegen gerade bei Geschäftskrisen agitatorisch zu wirken, um in besseren Händen der Organisation besseren Eingang zu verschaffen?

Ich komme hier auf einen Auspruch eines Leipzig'schen Kollegen zur Gaulkonferenz zurück, welcher meinte, bei dem schlechten Geschäftslage würden die Großstädte von Arbeitsmangel überwältigt. Dann ist es aber richtig, wenn das Nebel bei der Wurzel gesetzt wird und an den Orten, wo ein Zusatz nach den Großstädten zu erwarten ist, energische Agitation getrieben wird.

Rum meint Rolf Schmidt, mit der Aufforderung eines Gauleiters sei den Bahnhöfen Chemnitz und Zwickau der freie Platz auf Richtung ausgestellt. Einweile selbsts in Chemnitz zufrieden, entzieht sich meiner Kenntnis, nur möglich ist mich gegen den Vorwurf was Zwickau betrifft ganz energetisch verteidigen. Auf die Schmiedeleien, betrübtischerweise begabte Leute u. s. w., will ich weiter nicht eingehen, aber sobald kann ich bestimmen, daß die leitenden Kollegen in Zwickau zu jeder Zeit, sowohl ihre Kräfte reichen, auch geladen haben, was sie könnten, sich aber keiner mit dem Gedanken traut, da nunmehr ein Gauleiter angestellt ist, sich auf die Bärenbaut zu legen. Es sind zwar eine Anzahl der bleibenden Kollegen in einem Geschäft thätig, welchen in ihrer autoritären Tätigkeit nicht nur klein hinzusehen in den Weg gelegt und sondern sogar von den dem Geschäft vorstehenden Personen dazu aufgefordert worden, sich agitatorisch zu betätigen. Leider ist es aber nicht möglich, daß einer oder der andere auf kürzere oder längere Zeit vom Geschäft abstonen kann, um Agitationstouren machen zu können. Als ich zur Gaulkonferenz meine Zustimmung zur Einstellung eines Gauleiters gab, so gab ich dieselbe nicht deshalb, um daß für Sachen, speziell Vogtland und Erzgebirge eine energische Agitation betrieben werden kann.

Hermann Prager.

### Aus den Gewerbegerichten.

**Die Thätigkeit der Gewerbegerichte im Jahre 1900.** Die Zahl der bei den deutschen Gewerbegeichten eingehängten Klagen ist von 68.798 im Jahre 1896 auf 84.104 im Jahre 1900 gestiegen. Es entspricht diese Steigerung der Zahl der Prozeße um 22,3 p.C. ähnlich genau der Steigerung der Seelenzahl der Gerichtsbezirke um 19,2 p.C. Die Bestrafung, die billige Rechtsprechung der Gewerbegerichte werde die Zahl der Prozeße ins Ungemessen steigern, wird damit völlig widerlegt. Wärend aber die Zahl der Klagen von Arbeitern gegen Arbeitgeber sich nur um 19,4 p.C. vermehrt hat, in die Hauptzugsrichtung der Gerichte durch die Arbeitgeber um 65,8 p.C. gestiegen. Während 1898 nur in 7,6 p.C. aller Streitigkeiten Arbeitgeber als Kläger auftreten, sind 1900 9,5 p.C. der Klagen von Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer angesprochen. Es wird damit der an der Hand der schweren Statistik geführte Nachweis, daß die Gewerbegerichte auch für die Arbeitgeber Interesse haben, wiederum bestätigt. Zu manchen kleinen und mittleren Industrieorten nehmen die Arbeitgeber in umfassender Weise ihre Zustift zum Gewerbegerichte, insbesondere, um sich gegen Vertragsbruch der Arbeiter zu schützen. In Spremberg wurden z. B. 21 Prozeße von Arbeitern angestrengt gegenüber 19 von Arbeitgebern, sowie ferner:

In Rawitsch 23:20, Friedland 1. Schl. 7:11, Melsbach 1. Schl. 36:18, Schwedt 22:17, Babitz 272:45, Mühlhausen 1. Lü. 124:40, Kammer III des Landkreises Schwelm 26:27, Kreuznach 91:49, Barmen 642:117, Elberfeld 1289:230, Solingen 740:228, Plauen 459:262, Borsigheim 244:150, Offenbach 544:182, Essena 193:123, Gonneberg 41:52.

Wenn sich in Leipzig die Zahl der Klagen der Arbeitgeber auf 1898 gegen 2075 der Arbeitnehmer, so ist dieses darauf zurückzuführen, daß anlässlich des Buchbindervertrages 1271 Klagen gegen Arbeitnehmer wegen rechtswidrigen Verlafens der Arbeit erhoben wurden. Gerade dieses Beispiel zeigt

aber, wie die Errichtung der Gewerbegerichte auch gegen die Arbeitnehmer zur Anwendung gebracht werden kann. Die noch bei Beratung der Gewerbegerichts-Nobelle wiederholte Behauptung einzelner Großindustrieller, daß die Gewerbegerichte lediglich die Arbeitnehmerinteressen förderten, wird durch die Ergebnisse der Statistik widerlegt.

Der Streitwert der anhängig gewordenen Klagen betrug ebenso wie 1896 in der Hälfte der Fälle unter 20 Mt. Den Anteil der Klagen mit einem Streitwert über 100 Mt. ist von 4,6 auf 5,8 p.C. gestiegen.

Die Erledigung der Streitigkeiten ist die gleiche geblieben wie 1896, in beiden Jahren wurden 57 p.C. aller Prozeße in weniger als einer Woche erledigt. Nur 18,6 p.C. (1896 17,6) bedurften längerer Zeit als zwei Wochen zur Erledigung.

Bei einem Endurtheil, einschließlich Versäumnisurtheil, kam es in 26,5 p.C. aller Fälle (1896 28,9). Die einleitende Thätigkeit der Gewerbegerichte steht sonach in erster Linie. Besonders zeichnen sich die großen südlichen Gewerbegerichte wieder durch sehr hohe Prozentsätze der erzielten Vergleichs aus. Im Einzelnen zeigen sich freilich sehr erhebliche Unterschiede. Der Charakter der Bevölkerung, aber auch die Besonderheit des Vorstandes sind von Einfluß auf die Zahl der erzielten Vergleiche.

Trotz Vermeidung der Prozeße mit berufungsfähigem Objekt von 2948 auf 4814 ist nur in 267 Fällen (1896 272) Berufung eingezogen worden. Nämlich man an, daß die kontraktorischen Urtheile mit gleichem Prozentsatz als die vertraglichen Wertklasse sich vertauseln, so würden etwa 800 berufungsfähige Entscheidungen ergangen sein, von denen etwa der dritte Theil durch Berufung aufgelöst wäre. Erfahrungsgemäß ist aber bei großen Prozentsätzen die Zahl der kontraktorischen Endurtheile größer und die Dicke der angekündigten dementsprechend geringer.

Im fortlaufenden Entwicklung ist auch die einungsamtliche Thätigkeit der Gewerbegerichte. Es sind 80 Anträge, 28 Anerkennungen an verzeichneten, gegen 42 und 18 im Jahre 1896. Auch die Zahl der Urteilsverfügungen unter Sichsprüche hat sich vermehrt. Die Sichtzeit zeigt, daß nur Untermind vom dem Wert des einungsamtlichen Schreibens die häufigste Entschädigung verhindert. Denn in Orten, in denen man schon Erfahrungen mit dem Einungsamt gesammelt hat, wird das Einungsamt öfter angerufen. Immerhin ist diese einungsamtliche Thätigkeit noch in den Anfängen der Entwicklung.

Die Zahl der abgegebenen Gutachten betrug 50, die der gestellten Anträge 15. Auch hier ist ein Fortschritt gegen 1896 zu bemerken. Doch ist auch diese wichtige Seite der gewerbegerichtlichen Thätigkeit noch nicht genügend entwickelt.

(Das Gewerbegericht).

**Chemnitz.** Ein wichtiger Entwickelung gab es in einer Gewerbevertragssache das Gewerbegericht. Der Gewerbegerichter M. Hugel gegen die Dingerahrbürgerschaft wegen läudungsfreier Entlastung auf Bezahlung von 32 Mt. Rechts. Außer anderen Gülden, von denen seines durchschlag, machte der Direktor der Verlagsgesellschaft als deren Vertreter geltend, der Kläger habe über den Empfang seines 8. Bonns quittiert und dabei den vorgebrachten Vertrag auf alle weiteren Ausprägungen mit unterstellt, sie sonst des Rechts auf die in der Lage verlangte Entschädigung begebe. Es wurde festgestellt, daß M. bei der Amtshandlung auf den vorgebrachten Vertrag nicht aufmerksam gemacht und von der künftigen Entlastung nicht geworden worden war. Der Kläger war der Meinung, daß es nur um die Entlastung über den erledigten Bonn handelte. Die Bellagie wurde antragsgemäß verurtheilt. Die Begründung stützt sich auf § 183 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der wie folgt lautet: „Bei der Auslegung einer Willenserklärung ist der willkürliche Wille zu erfordern und nicht an dem künstlichen Sinne des Ausdrucks zu halten.“ Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sei ohne Zweifel festgestellt worden, daß der Kläger mit über den Empfang des Bonns quittiert, nicht aber auf weitere Ausprägungen verzichten wollte.

### Mittheilungen des Centralvorstandes.

Der Bevollmächtigte für Waldenburg I. Schl. heißt nicht wie irrthümlich in voriger Nummer angegeben Wolter, sondern Walter.

Eine Verwaltungsstelle unseres Verbandes wurde am 1. Dezember in Schleißheim gegründet. Als Bevollmächtigter fungiert Koll. G. Schäffer, Reutestr. 31 und als Kassier G. Bargmann, Hamburger Straße 4.

Das Mitgliedsbuch Haupt. Nummer 7410, Ortsnummer 100, auf den Namen Georg Gebhardt, Nürnberg, lautend, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Die Mitglieder Adolf Thiele und Carl Wengener sind von Hannover I abgereist, ohne ihren Verpflichtungen dem Verband gegenüber nachzukommen. Wir warnen vor diesen beiden Kollegen und erinnern die Ortsverwaltungen, den selben keinerlei Unterstützung verschaffen zu wollen. Aus dem Verbande ausgeschlossen wurden auf Grund des § 8 nachstehend aufgelistete Mitglieder: Christian Schäfer, Haupt-Nummer 7093, Erhard Auer, Haupt-Nummer 29264, Johann Frey, Haupt-Nummer 31790, Karl Reiter, Haupt-Nummer 31791 und Matthias Widi, Haupt-Nummer 29266, aus München.

Mit loalemal Gruss

Der Central-Vorstand.

J. A.: Oswald Schumann, Berlin SO., Gewerbegerichtshaus, Engelstr. 16.

NB. Alle den Verband und die Agitation betreffende Schriftstücke sind an obige Adressen zu richten. — Alle Belte sowie Abrechnungen sind an den Hauptstellen der Kollegen Karl Raßler, Berlin SO., Engelstr. 16 einzutragen.

### Erklärung.

Die Mitglieder Fränkel, Haerling und Weisel verwahren sich in einer Befürchtung gegen die Behauptungen des Centralvorstandes in der Nummer 23 d. Blattes.

Sie erklären, nicht die Abfahrt gehabt zu haben, den Verband zu schädigen und sich auch nicht in rabauflüster Weise benennen zu haben.

Wir erklären bezüglich des Verhaltens dieser Kollegen auf unserem Standpunkt beharrten zu müssen. Die Kollegen haben es selbst in der Hand, für die Zukunft durch entsprechendes Verhalten den Beweis zu liefern, daß sie es mit der Organisation ernst meinen.

Der Centralvorstand.

Damit betrachten wir die Sache für erledigt.

Die Redaktion.

### Quittung.

Bei der Hauptpost gingen vom 1. September bis 15. November 1901 für das 2. Quartal ein:

Arenstadt 50 80 Mt. Riel 140.— Mt. Köln 61 90 Mt. Berlin 14,10 Mt. Halle 400 80 Mt. Friederbach 49,50 Mt. Karlsruhe 18 20 Mt. Braunschweig 202,80 Mt. Bückeburg 20,20 Mt. Neurenburg 28,80 Mt. Striegau 5,80 Mt. Glauchau 1,90 Mt. Böldau, Malmarten 2,25 Mt. Wiesbaden 2 Quart. 46,88 Mt. Dresden 1 2. Quart. 489,70 Mt. Bötz 2. Quart. 5— Mt. Spyer 2. Quart. 15,70 Mt. Frankenthal 2. Quart. 44.— Mt. Mainz 2. Quart. 130,90 Mt. Görlitz 1. und 2. Quart. 7,60 Mt. Bantzinghausen 2. Quart. 193,85 Mt. Heidelberg 2. Quart. 18,50 Mt. Neustadt 2. Quart. 25,90 Mt. Worms 2. Quart. 22,50 Mt. Offenbach 2. Quart. 16.— Mt. Mainz 2. Quart. 15,10 Mt. Eisenach 2. Quart. 15,20 Mt. Potsdam 2. Quart. 5,70 Mt. Dresden II 2. Quart. 83.— Mt. Crammberg 2. Quart. 15.— Mt. Braunschweig, Malmarten 9,26 Mt. Bremen 2. Quart. 159,20 Mt. Meiningen 2. Quart. 10.— Mt. Darmstadt 2. n. 3. Quart. 43,05 Mt. Bremen 1. u. 2. Quart. 56,60 Mt. Potsdam 8. Quart. 16,27 Mt. Einzelmitglieder 6,08 Mt. Spanien 2. Quart. 15,80 Mt. Stuttgart 2. Quart. 25.— Mt.

### 3. Quartal.

Wandsbed 164,75 Mt. Görlitz 88.— Mt. Breslau, Bünzow 7.— Mt. Hannover II 76,63 Mt. Osnabrück 8,12 Mt. Lübeck 271,80 Mt. Grünau 41,97 Mt. Königsberg 898,18 Mt. Zeitungen d. Post 5,70 Mt. Potsdam 60,60 Mt. Reichshaus 8 Mt. Altona 520,77 Mt. Halle 810,55 Mt. Siegburg 55,49 Mt. Erfurt 8— Mt. Karlsruhe 158,10 Mt. Fürth 271,27 Mt. Reichenbach 18,18 Mt. Hof 1. v. B. 19,18 Mt. Wilhelmshaven 84,88 Mt. Münster 307,67 Mt. Chemnitz 180,50 Mt. Witten 17,75 Mt. Magdeburg 51,47 Mt. Frankfurt am Main 118,82 Mt. Regensburg 48,90 Mt. Hilbersdorf 52,23 Mt. Hannover I 44,95 Mt. Stettin 195,90 Mt. Hirschberg 35,20 Mt. Bautz-Wittelshausen 39.— Mt. Görlitz 3.— Mt. Spremberg 48,47 Mt. Forst (Schlußabrechnung) 84,50 Mt. Berlin 822,82 Mt. Rattenow 21,65 Mt. Saalfeld 22,50 Mt. Erfurt 27,70 Mt. Weimar 32,05 Mt. Jena 40,65 Mt. Biele 90,55 Mt. Nordhausen 173.— Mt. Böhl (Sireckendorf) 25,75 Mt. Frankfurt a. M. (Malmarten 150 Mt. Dessau 14,80 Mt. Riel 80,84 Mt. Wiesbaden 20,75 Mt. Künzitz 78.— Mt. Bozen 44,60 Mt. Brandenburg 37,60 Mt. Breslau 1130,90 Mt. Augsburg 28,47 Mt. Dortmund II 61,60 Mt. Sonnenberg 87,72 Mt. Mainz 27,87 Mt. Ludwigshafen 100.— Mt. Heidelberg 20,05 Mt. Stuttgart 140,00 Mt. München 404,71 Mt. Bölkow 82,75 Mt. Saar 41,95 Mt. Bremen 129,08 Mt. Petersberg 16,29 Mt. Leipzig 2036,60 Mt. Bielefeld 88.— Mt. Darburg 105,45 Mt. Elberfeld 80,05 Mt. Nürnberg 200,62 Mt. Mannheim 167,85 Mt. Worms 15,80 Mt. Frankenthal 51,48 Mt. Köln 90,42 Mt.

Der Kassierer. Raßler.

### Quittung.

Bei der Geschäftsstelle Dresden gingen ein: Freiwillige Heilige für die sechs ausgeschriebenen Druckfehlerbesserer Bratenduft 3.— Mt. Hesse —50 Mt. Schröder —50 Mt. Walther —50 Mt. Weber —80 Mt. Kühn —30 Mt. Wissi Voigt 20 Mt.

### Versammlungen - Anzeiger.

Altenburg 5.— Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung. Altenburg-Ottensen. Jeden ersten Dienstag im Monat in der Schülerralle. Arnstadt 1. Th. Jeden 2. und 4. Sonntag im Schöpferhaus. Erfurt 1. Th. Jeden ersten Sonntag im Monat, Radetz 8 Uhr, im Cäsar National.

Groß-Wilschhausen. Jeden Mittwoch, Borsig, 100.— Mt. Helmstadt 1. v. 3. Quart. 14,10 Mt. Ruhland 2. Quart. 22,50 Mt. Sonnenberg 87,72 Mt. Mainz 27,87 Mt. Ludwigshafen 100.— Mt. Heidelberg 20,05 Mt. Stuttgart 140,00 Mt. München 404,71 Mt. Bölkow 82,75 Mt. Saar 41,95 Mt. Bremen 129,08 Mt. Petersberg 16,29 Mt. Leipzig 2036,60 Mt. Bielefeld 88.— Mt. Darburg 105,45 Mt. Elberfeld 80,05 Mt. Nürnberg 200,62 Mt. Mannheim 167,85 Mt. Worms 15,80 Mt. Frankenthal 51,48 Mt. Köln 90,42 Mt.

Der Kassierer. Raßler.

### Quittung.

Bei der Geschäftsstelle Dresden gingen ein: Freiwillige Heilige für die sechs ausgeschriebenen Druckfehlerbesserer Bratenduft 3.— Mt. Hesse —50 Mt. Schröder —50 Mt. Walther —50 Mt. Weber —80 Mt. Kühn —30 Mt. Wissi Voigt 20 Mt.

Braunschweig. Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat 9 Uhr prob. in der „Germania-Halle“ bei Saal, in Bant, Grenzstr. Neu-Bremen.

Garmisch. Jeden ersten Sonntag im Monat, Ahrens 7 Uhr, im Vereinslokal Franz-Josephs-Bräu.

Geisenhain. Bureau der Verwaltungskasse Berlin. Gewerbegerichtshaus, Engelstr. 10. Telefon: Amt VII, 3348.

Glauchau. Jeden zweiten Freitag im Monat Vereins-Versammlung beim Wirtshaus am Schlossberg.

Gräfenhain 1. Th. Jeden 2. Sonnabend im Monat in Wintershof 84.

Groß-Umstadt. Donnerstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats 11. Reges. Kronenauer.

Gronau. Jeden Sonntag im Monat bei Dr. Schäfer.

Groß-Zimmern. Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat, Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 1. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 2. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 3. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 4. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 5. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 6. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 7. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 8. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 9. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 10. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 11. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 12. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 13. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 14. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 15. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 16. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 17. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 18. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 19. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 20. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 21. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 22. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 23. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 24. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 25. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 26. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 27. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 28. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 29. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 30. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 31. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 32. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 33. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 34. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 35. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 36. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 37. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 38. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 39. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 40. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 41. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 42. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 43. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 44. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 45. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 46. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 47. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 48. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 49. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 50. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 51. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 52. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 53. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 54. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 55. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 56. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8 Uhr.

Groß-Zimmern 57. Th. Jeden Sonntag im Monat im Gasthof 8

Gelsenach. Jeden 2. Sonntag im Monat. Jeden leichten Sonntag im Monat bei Herrn Otto Betschauer, Großstr. 46, Nachmittags 6 Uhr. — Beiträge werden jeden Mittwoch bis in folgenden Sonntagen entgegen genommen: Eugen Weißer, Schloßstr. 14; Oswald Müller, Büchste. 26.

Erfurt. Sonnabend nach dem 1. und 16. im Monat im Gasthof zum Goldschmid.

Görlitz. Jeden Sonntag nach dem 7. im Monat bei Helmemann Bwe. Stellweg.

Großwachau. Jeden ersten Sonntag im Monat.

Hirsch. Versammlung jeden dritten Montag im Monat im Vereinslokal Saalbau, Pfälzerstraße im ersten Stock, Zimmer Nr. 37.

Frankfurt a. M. Alle 14 Tage Freitag im Gewerkschaftshaus, Ludwigstraße 26.

Greifswald. Versammlung jeden 2. Sonntag im Monat im Hotel "Zum Goldenen Löwen".

Greifswald. Versammlung jeden 2. Sonntag im Monat, Abends halb 8 Uhr im Hotel "Zum Goldenen Löwen".

Gräfenhain. Jeden 1. d. M. Sonnabend nach dem 15. im Monat bei Gerle, Robertstraße 88.

Görlitz. Versammlung jeden Mittwoch nach dem 1. im Monat bei Kell, Schuhfabrik.

Görlitz. Jeden 1. Sonnabend im Monat.

Görlitz a. S. Jeden Sonnabend vor dem 15. eines jeden Monats im Werk-Restaurant, Hora 5.

Hamburg. Monatliche Versammlung jeden leichten Dienstag im Monat in der "Reichsbahn". Gummefabrik 36. Bureau und Arbeitsraum: Dr. E. Henckel, 12. part., Tel. Vom 1. 8172.

Hannover. Versammlung jeden 2. Sonntag im Monat bei Kell, Robertstraße 84.

Hannover. Versammlungen alle 14 Tage bei Kell, Robertstraße 1.

Harburg. Jeden leichten Sonnabend im Monat bei Heinrich Freitag, Bauerstraße 15.

Hatstedt. (Gremien). Versammlungsort: O. Müller, Hasdeder Chaussee 100.

Hedelberg. Alle 14 Tage abwechseln Samstag Abend und Sonntag Mittag in Schlosskirche Hedelberg, Geopoldstrasse.

Hof f. S. Jeden 2. Dienstag im Monat Versammlung bei Dahlmann, Schloßstraße 10.

Jena. Jeden zweiten und letzten Sonnabend im Monat.

Jülich. Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, im Deutschen Haus.

Karlsruhe. 1. Th. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Dekanat in Möhren.

Kassel. Jeden ersten Montag im Monat bei Buchholz, Schäferstr. 14, ebenfalls und jeden Freitag Bayreuther Hof.

Kiel. Verschiedene Sonnabend im Monat Abends halb 8 Uhr bei Schröder, Kielstraße 2.

Koburg. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Wagnerbrauerei.

König. Sitzung der Führente, Fattore und Middelfranzpostenreire.

König. Jeden Sonntag Abends 9 Uhr im Unterkeller, Geisenhaus.

König. Versammlung der Handwerker. Jeden Sonntag Abends 9 Uhr bei Bipp, 31. Grindelstraße.

Allgemeine Wisselstube. Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Tilmann, Thieboldsgasse.

Königsberg i. Pr. Jeden Dienstag nach dem 15. in der Börsenhalle, Leibnizstraße 14.

Köln. Sitzung der Matzke'scher. Jeden zweiten Freitag im Monat, im Coburger Hof.

König. Alle 14 Tage Dienstag im Gasthof zum goldenen Frieden.

Königsberg. Jeden 2. Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats, Nachm. 8 Uhr, Tel. 2. Börse, Renn. 8 Uhr.

Kudringhausen. Jeden ersten Sonntag im Monat im Rosale Joh. Rothe, Bismarckstr. 20.

Magdeburg. Jeden 2. Sonnabend im Monat im Bürgerhaus, Stephansbrücke 26.

Mannheim. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Gutfeld, T. 2 Nr. 7, Walldorf.

Mannheim. Jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal "Brauhaus zum Goldenen Löwen".

Münster. Jeden dritten Sonnabend im Monat in Gubert-Saal, Wallstraße 80.

Münden. Jeden 2. und 4. Sonntag im Vereinssaal Döll-Arm.

Münden-West. Jeden Sonntag Abends von 8-8 Uhr Aufnahme und Ausbildung im Altbau der Hof, Landsbergstraße.

Münden-Ost. Jeden Sonntag von 6-8 Uhr Aufnahme und Einschaltung im Salhof Prinz August, Gießstraße 83.

Münden-N. d. Harz. Jeden 1. Sonntag im Monat im Gaffhausen zum Reichstag.

Nürnberg. Jeden 2. und 4. Montag im Monat bei Steiner, Vorber. Sternstraße 80.

Osnabrück. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat im Storch.

Osnabrück. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats bei Bensel, Schule 4. Ende Laubenthaler, Abend 8-9 Uhr.

Potsdam. Jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr im Gaufor'schen Hof, Brandenburger Straße.

Potsdam. Versammlung jeden 2. Sonntag nach dem 1. bei Alter Böhlstraße.

Potsdam. Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat bei Sad.

Regensburg. Jeden dritten Sonnabend im Monat im deutschen Salier, Hofburg, Pfleggasse 20.

Stettin. Jeden Sonnabend im Monat im Restaurant "Döll-Arm".

Stettin. Jeden Sonnabend nach dem 1. bei Schröder, Rosenbergerstr. 8.

Stettin. Versammlung jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 7 Uhr, im Centralpalast der Gewerkschaften, Bismarckstraße 10.

Stettin. Jeden Sonnabend im Monat im "Haus der Freude", Wittenbergsstrasse 11.

Stuttgart. Jeden ersten Sonntag im Monat im Gewerkschaftshaus zum goldenen Löwen.

Suhl. Jeden leichten Sonnabend im Monat, Abends halb 10 Uhr, im Vereinslokal.

Witten. Versammlung alle 6 Wochen Sonnabende in der Central-Gesellschaft.

Wittstock. Jeden ersten Mittwoch im Monat in der Central-Gesellschaft.

Weimar. Jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat im deutschen Kaiser, Hermannstr. 1.

Weimar. Alle 14 Tage Sonntag, Abends 8 Uhr, bei Koed, Bülowstrasse 1.

Wittenberg. Jeden ersten Mittwoch im Monat bei Sievert, Vogelsbühlerstrasse.

Witten. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, bei Alois.

Würzburg. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in St. Marien.

Würzburg. Jeden leichten Sonnabend im Monat im Restaurant zum Fleischhampf.

Zwickau. Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8 Uhr, in Weisseb.

## Chemnitz! Achtung!

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung am Sonntag, den 15. Dezember, in Stadt Weissen stattfindet.

Die Tages-Ordnung lautet: 1. Vortrag des Kutschers über: "Die Bedeutung des Weihnachtsfestes." 2. Diskussion. 3. Vereins-Angelegenheiten.

Die Kollegen werden ersucht, ihre Frauen mitzubringen und für die Versammlung zu agieren.

Der Bevollmächtigte. Oskar Fischer.

## Achtung! Kollegen Leipzigs!

### Cigarren und Cigaretten

Hauptabteil. (Arbeiter-Genossenschaft) empfiehlt Kollege Paul Schubert, Leipzig, Langenstr. 44.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: O. Schumann, Berlin. — Druck: Maurer & Dimmick, Berlin S., Voitzen-Hof 11.

## Leipzig.

Bürgen! Wer gute Sachwaren und seine Mehle zum Weihnachtsfest haben will, kaufe Leipzig, Zellerstr. 49, vis-a-vis der Bierbrauerei bei Rob. Stange.

## Achtung! Magdeburg. Achtung!

Bureau: Stephansbrücke 30. — Telefon Nr. 276. Am Sonnabend, den 14. Dezember, Abends 8½ Uhr, im Bürgerhaus, Stephansbrücke 30:

## Versammlung.

### Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herren Dr. Kramer.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Auf diese Versammlung machen wir die Kollegen noch besonders aufmerksam, da es uns gelungen ist, den Herrn Dr. K., der ein wichtiger Mediziner ist, zu einem Vortrage zu gewinnen. Deshalb ist das Erscheinen jedes Mitgliedes sehr wünschenswert.

### Die Ortsverwaltung.

## Hamburg. Distrikt VII.

Sonntag, den 8. Dezember:

## Großes Wintervergnügen

im „Gasthof zur Mühl“  
(Besitzer H. Jahn), Wandsbecker Chaussee Nr. 162.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

„Eine Reheiratur in Frühwinkel“ oder „Die drei Helden“.

### Domische Vorträge.

Gr. Preladen für Damen und gr. Preladeln für Herren. Anfang 5 Uhr. — Garderobe muß abgegeben werden. Hierzu lädt freundlich ein Das Festkomitee.

## Achtung, Kutscherei Hamburgs!

Montag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

der Sektion für Kutscherei aller Branchen in Hannemann's Club- u. Hallen, Bankstr. 51-58.

Tages-Ordnung sehr wichtig. — Erscheinen aller Kollegen notwendig. Die Sektionsleitung.

## Berwaltungsstelle Schiffbed und Umgegend.

### Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 15. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, in Voit's Gasthof, Schiffbau-Hamburgerstr. 39.

**Tages-Ordnung:** 1. „Die Notwendigkeit der Organisation.“ Referent: Kollege H. Impel - Hamburg 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.

**Der Genossenschaftliche.** NB. Vor und nach der Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder. Die sind willkommen. — Die Kollegen von Schiffbed, Steinbeck und Böllwärder a. d. Ilse sind ganz besonders eingeladen.

D. O.

### Chren - Erklärung.

Der Unterzeichnete, dem Centralverband nicht gehörende, gebaut, verarbeitet, vern. Friedrich Preysal, Hammerbrookstr. 48, H. II, Hamburg, beleidigt zu haben und nimmt die in Begegnungswart gemacht Neuerungen als unwahr und mit Bedauern zurück.

### Hochachtungsvoll

J. A. Wagner bei Herrn Schäfer, Hamburg, Neuendorff 67, vtr.

## Achtung, Hamburg.

Den Mitgliedern des Central-Verbands empfiehlt mein

### Restaurant n. Cäfe Harmonia

Hamburg - Ohlsdorf, Ohlsdorferstr. 517, neben dem Crematorium.

Ergebnist

Carl Weihbaum, früher Poggemühle.

## Achtung, Kollegen Hamburgs!

Die Petroleum-Firmen:

F. Brandes, Heldenkampsweg 107,

F. C. Voigt, Voigtsallee 94,

F. Schlieper, Süderstr. Steinmann 18-19

und F. Straußmann, Süderstr. 185,

sowie die Metzger "Vollgesundung" Spaldingstr. 120, sind gesperrt.

Organisierte Kollegen dürfen dort nicht in Arbeit treten.

Über die Aufhebung der Sperrung bei F. Voigt und F. Schlieper wird die Mitglieder-Versammlung der Kutscherei am Montag, den 9. Dezember entscheiden.

Unter Beschluss der kombinierten Mitglieder-Versammlung vom 26. November d. J. haben unsere Mitglieder ihren Bedarf an Petroleum, Gasöl usw. nur von organisierten Kutschern zu beziehen.

Die organisierten Kollegen sind im Besitz von Kontrollarten und erlauben die Mitglieder, diese Kontrollarten sich zeigen zu lassen.

Die Kutscherei der Firma A. Egert und H. Kloß sind nicht organisiert.

Die Kutscherei der Firma Gebr. Baetke haben trotz wiederholter Aufforderung ihre Kontrollarten nicht abgezogen, ein Theil der Kutscherei ist nicht organisiert.

### Die Ortsverwaltung.

## Brandenburg.

Sonnabend, den 14. Dezember, Abends 9 Uhr:

## Versammlung

in Winkel's Lokal, Hauptstr. 34.

**Tages-Ordnung:** 1. Vortrag. 2. Diskussion.

3. Verschiedenes. Gäste willkommen.

zahlreiches Erscheinen erwartet Der Einbrecher.

## Dresden.

Sonnabend, den 14. Dezember 1901:

## Monats-Versammlung

im Gasthaus zum Hohenfelder, Paulbachstr. 16 (Saal).

### Tages-Ordnung:

1. Wie kann unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein Kutscher, Marktfischer ic. zum wohlhabenden Mann werden? Referent: Herr Stadtverordneter Baumhauer Gebrecht Hartwig. 2. Gewerkschaftliches und Debattie.

Eintag 9 Uhr. Anfangpunkt 1/20 Uhr.

zahlreiches Erscheinen zu diesem höchst interessanten Vortrage erwartet Der Einbrecher.

## Dresden.

Montag, den 6. Januar 1902, Hohenstaufenjahrtag:

## Weihnachtsfeier

im Gasthaus zum Hohenfelder, Paulbachstr. 16 (Saal).

Bestehend in humoristischen Vorträgen, Gaben-Ver-

losung, sowie allerhand Überraschungen.

### Anfang 5 Uhr Nachmittags.

## Stettin.

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im Centrallokal der Gewerkschaften, Bismarckstr. 10, statt.

Am Montag, den 9. Dezember, Abends 9 Uhr, im Centrallokal der Gewerkschaften, Bismarckstr. 10.

## Elsterwerda-Kutscherei-Versammlung.

### Tages-Ordnung:

1. „Die Sonntagsgrüße der Droschkenkutscherei.“ 2. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet Die Ortsverwaltung.

Wir machen unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß voraussichtlich in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr die Wahlen der Arbeitnehmer-Beratier der Elsterwerdaer Kutscherei Mr. 6 stattfinden. Jeder Kollege, welcher Mitglied der Kasse Mr. 6 ist, hat unbedingt zur Wahl zu erscheinen und seine Stimme für die von uns aufgestellten Vertreter abzugeben. Der genaue Ort und die Zeit wird den Kollegen noch bekannt gegeben.

## Velten i. d. Mark.

Am Sonnabend, den 21. Dezember, Abends 8½ Uhr, bei Gerle:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. „Die Organisationsbestrebungen der Arbeiter einst und jetzt.“ Ref.: Kollege Pause aus Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

### Die Ortsverwaltung.

Wir machen unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß voraussichtlich in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr die Wahlen der Arbeitnehmer-Beratier der Elsterwerdaer Kutscherei Mr. 6 stattfinden. Jeder Kollege, welcher Mitglied der Kasse Mr. 6 ist, hat unbedingt zur Wahl zu erscheinen und seine Stimme für die von uns aufgestellten Vertreter abzugeben. Der genaue Ort und die Zeit wird den Kollegen noch bekannt gegeben.

## Elberfeld-Barmen.

## Große Weihnachtsfeier

im Lofts von Albert Wilhelm, Breitestraße 65, am

1. Weihnachtsfeiertag, Nachmittags von 5 Uhr ab.

Konzert, theatralische Aufführungen, Gesang und humoristische Vorträge.

Abends 7 Uhr: Kinderbescherung.

## 2. Weihnachtsfeiertag von 5 Uhr ab:

### Große Verlosung.

300 Gewinne. Nachher: Ball.

Eintritt 20 Pf. 5 Pf. Billetsteuer.

Die Kollegen und Ihre Familien laden zu zahlreichen Besuchen ein Das Festkomitee.

## Berwaltungsstelle Bremerhaven.

Sonntag, den 15. Dezember, Nachm. präz. 8½ Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Colosseum.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist erforderlich.

— Kontrollkarte legitimirt.

Per Vorstand.

NB. Von 8 Uhr am Aufnahme neuer Mitglieder und Abhebung der Beläge.

Die Ortsverwaltung.